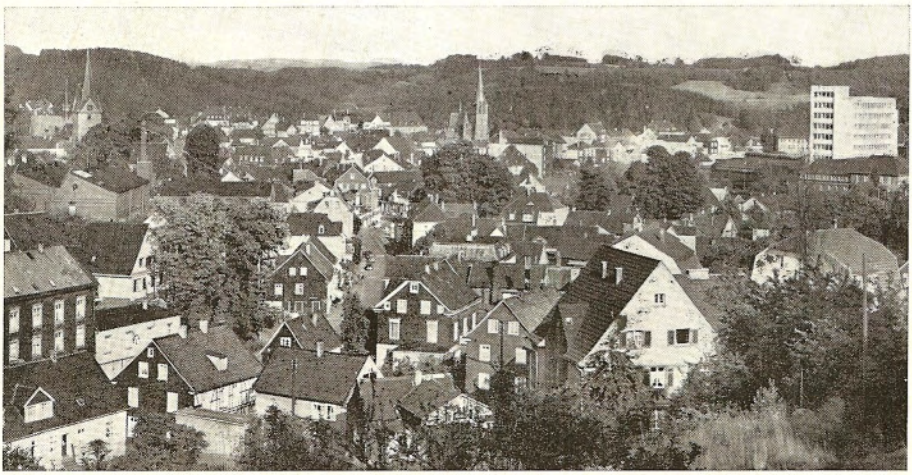
SCHÜTZEN- und VOLKSFEST GUMMERSBACH

VOM 31. MAI BIS 3. JUNI 1958

125 JAHRE Gummersbacher Schützenverein e.V. von 1833

EINE KLEINE HEIMATCHRONIK

DER FESTVERLAUF DIE KONZERTPROGRAMME



Gummersbach im Jahre 1958

EIN JUBILÄUMS-ERINNERUNGSBLATT

1000 Jahre Gummersbach · 100 Jahre Stadt · 125 Jahre Schützenverein

AUS DEM INHALT

Stadt- und Heimatchronik Seite 3
Gummersbach als „Räubernest" Seite 5
Das Vogelschießen Seite 11
Schützenfest-Revolution Seite 14
(Aus der Chronik v. Steinens)
Zur Zeit der Vereinsgründung Seite 19
Das gegenwärtig regierende Schützenkönigspaar Seite 19
Jubiläums-Festprogramm 1958 Seite 20
Die ersten Statuten Seite 27
Wilhelm I. Schützenkönig in Gummersbach Seite 28
Ein grünes Liederbuch Seite 33
Die Schützenkönige aus 125 Jahren Seite 35
Vom Sportschießen Seite 38

Es gibt keinen Verein, dessen Geschichte so eng mit der Chronik unserer Heimatstadt Gummersbach verbunden ist, wie die des Schützenvereins. Seine Vorläufer, die wir uns als Bürgerwehren zu denken haben, waren neben der Kirche die ersten freiwilligen gesellschaftlichen Bindungen, die überhaupt in unseren Bergen entstanden sind. Wenn wir also den Ursprung unseres Vereins darstellen wollen, ist uns dieses Vorhaben doppelte Veranlassung, gleichzeitig auch das Werden und Wachsen Gummersbachs ins Auge zu fassen. Das eine ist ohne das andere nicht denkbar und erst recht nicht anschaulich.

Die historische Forschung nimmt an, daß die erste Besiedlung im Nordteil des Oberbergischen Kreises durch sächsische Bauern im 7. und 8. Jahrh. nach Christi Geburt erfolgte. Im 10. Jahrhundert etwa, als bereits fränkische Siedler vom Rhein herauf bis in unsere Bergwelt vorgestoßen waren, wird sich der älteste Einwohner unseres Gemeinwesens hier niedergelassen und auf den fruchtbaren Mergelschiefer-Terrassen zwischen Berstig und Kerberg (Kirchberg), zwischen Rospe und Seßmarbach, Land frei gerodet haben. Vielleicht hieß er Gummar und nannte seinen selbst gewählten Grundbesitz, den er durch Grenzmarken absteckte, seine „Bracht". „Gummeresbracht".

Die alte Bauerschaft

Im Laufe der Zeit kamen neue Ansiedler hinzu, und es wuchs eine Streusiedlung von Einzelhöfen, die alte „Bauerschaft" Gummersbach. Als den Franken Priester des Severinsstiftes in Köln folgten, die das Christentum verkündeten und schon vor der Jahrtausendwende am Fuße des Kerbergs wohl zunächst eine hölzerne Kapelle, So entstand der Eigentumsname später ein Gotteshaus aus Stein erbauten, wurde Gummersbach der kulturelle Mittelpunkt eines sehr ausgedehnten Kirchspiels, das den gesamten Raum der heutigen Gemeinde Gummersbach, Ründeroth, Gimborn, Marienheide, Bergneustadt, Lieberhausen und Meinerzhagen umfaßte. Das Gebiet bildete auch den aus 100 freien Höfen bestehenden Centgau im Nordosten des altfränkischen Auelgaues. Die älteste uns bekannte Urkunde, in der Gummersbach genannt wird, bezieht sich auf eine von Erzbischof Friedrich I. von Köln verfügte Herabsetzung des Zinses für die Gummersbacher Kirche („ecclesia, que est in villa Gummeresbracht"). 1125 wurden die Grafen von Berg Schirmherren der Abtei Siegburg und des Severinsstiftes in Köln und erwarben danach großen lehnsfreien Grundbesitz (Allodialbesitz) im Gau. 1273 verpfändete Adolf VII. von Berg diesen

Die traditionelle Reiterspitze der Blumenkorsofahrt am Sonntagmorgen in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts. „Kritzlers Porte" im Hintergrund steht nicht mehr . . .

Besitz als Heiratsgut an den Grafen Everhard von der Mark, 1287 verpfändeten die Grafen von Sayn die Gerichtsbarkeit, die sie bis dahin auf ihrem Gut Lützinghausen („Lüdzinchusen") als Freygraven im Centgau ausgeübt hatten, ebenfalls an den Märker. So wurde Gummersbach für etwa 300 Jahre Teil der Grafschaft Mark. Zuerst war hier auch der Sitz des Freygrafen, des Vogts und des Vestegerichts, das von den Scheffen der Bauerschaften gebildet wurde. 1301 begann Rütger von Altena für Graf Everhard II. von der Mark mit dem Bau der festen Stadt Neustadt (Bergneustadt), das 1419 Sitz des „Hohen- oder Blutgerichts" und 1423 auch der Amtsverwaltung wurde. Das Gericht kam allerdings durch kaiserliches Edikt 1638 nach Gummersbach zurück.

Die Zeit der Schwarzenberger

Johann V. vereinigte 1461 das Herzogtum Cleve und die Grafschaft Mark. 1550 gelangte Freiherr Wilhelm von Schwarzenberg durch Heirat in den Besitz des Rittergutes Gimborn. Sein Enkel Adam trat 1609 in die Dienste des Kurfürsten von Brandenburg, der ihm dann die Kirchspiele Gummersbach und Müllenbach, ferner das Amt Neustadt mit den Kirchspielen und Bauerschaften Wiedenest, Lieberhausen, Ründeroth schenkte. Daraus wurde 1631 die freie reichsunmittelbare Reichsherrschaft Gimborn-Neustadt, das „Schwarzenbergische".

Von Wallmoden bis Preußen

Friedrich der Große als Oberlehnsherr stimmte 1782 dem Verkauf des Ländchens an den hannoverschen

Seit 1871 *Franz Heuser Nachf.*

Teppich- u. Gardinenhaus

Eigene Anfertigung und Montage

General Freiherrn Ludwig von Wallmoden zu, der ein natürlicher Sohn des englischen Königs war und nun in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. 1806 annektierte Napoleon das Gebiet, schuf eine Gemeindeordnung und machte Gummersbach zum Sitz der Mairie (des Gemeindeamts). Bei dieser Gelegenheit wurden erstmalig die Grenzen der späteren Stadtgemeinde festgelegt. Nach der Befreiung 1813 kam das Gebiet wieder an Preußen und wurde 1825 Sitz des gleichnamigen Kreises, um 1857 Stadtrechte zu erhalten.

In üblem Ruf

Pfarrer Franz von Steinen, dem wir das wertvolle Büchlein der „Spezialgeschichte des Kirchspiels Gummersbach" verdanken, schreibt: „Dieses unser Gummersbach war ehedem wegen seines sich dort aufhaltenden Raubgesindels in sehr üblem Ruf". Die Gummersbacher durften eine Zeit lang draußen ihre Herkunft nicht verraten, sonst verwehrte man ihnen das Obdach, und Fremde passierten den Ort nur in Begleitung. Ein böses blutiges Verbrechen im Jahre 1630 trug die Schuld daran. Kirchgänger aus Rönsahl hatten an einem Sonntagmorgen in dem reichem einsamen Bauerngut des Hans auf dem Dorn den Besitzer mit Frau, Knecht und Magd ermordet gefunden. Nur ein kleiner Hirtenjunge hatte sich verkrochen und war verschont geblieben. Außerdem fand man im Keller einen fremden Hund, den man freiließ und durch einen Brandenburgischen Reiter verfolgen ließ. Er rannte über Stock und Stein nach Gummersbach, wo ihn im Baumhof am Pfad nach Rospe eine Frau herzlich willkommen hieß. In der Nacht darauf umstellte man das Haus und fing drei Kerle, die

Das älteste Königsbild, das wir haben, stammt aus 1888: Wilhelm Wollenweber und Elmire, geb. Thiel. Links Kommerzienrat C. Steinmüller und Frau Aimé geb. Lotz, rechts Hermann Nörrenberg und Frau Anna, geb. Steinmüller, spätere Frau Hoerder.

„nach gehörig geschehener Untersuchung und gefälltem Urteil" an drei Eichbäumen auf dem Dorn aufgeknüpft wurden. Hundert Jahre später lebte in Gummersbach eine gefährliche „Spitzbubenbande„, die sogar vom Vogt, vor allem seiner habgierigen Frau, stillschweigend geduldet wurde. Wiederum bestand sie aus drei Kerlen, von denen zwei miteinander verschwägert waren. Im Januar 1748 töteten sich beide bei einer Auseinandersetzung, der dritte floh. Die Witwen boten vergebens viel Geld, um die Toten auf dem Friedhof beerdigen zu können. In Gummersbach, Marienheide und Belmicke schlug man es ihnen ab. Endlich ließ der Vogt die Leichen in seinem Busch auf der Nordhelle im Kerberg verscharren, und seit dieser Zeit heißt es dort zum „Spitzbubenköpfchen".

Peter Müller

GUMMERSBACH · RUF 2210

TECHNISCHE GROSSHANDLUNG UND FEUERWEHR-AUSRÜSTUNGEN

1894 regierte Otto Schnabel

Seine Hofgesellschaft umfaßte: ob. Reihe v. links n. rechts Frau Hedwig Mauelshagen, geb. Schnabel; ein auswärtiger Gast; Frau Anne Pickhardt, geb. Steinmüller; August Mauelshagen; Frau Georgine Kohler, geb. Winckel; Herr Scharf; Frau E. Kolb; Eugen Kolb; Heinrich Siebel; Frau Paula Seel, geb. Schnabel; Hugo Dannenberg (Strombach); ein Stadtsekretär; mittlere Reihe sitzend Frau Lina Siebel, geb. Heuser; Frau Kind (Hunstig); Frau Lili Schnabel, geb. Winckel; Otto Schnabel; Frau Amalie Siebel, geb. Steinmüller; Frl. Deddy Becker (London) Frau Marie Steinmüller, geb. Kaufmann; vord. Reihe Frl. Klara Huland; Willi Häger (Derschlag); F. W. Steinmüller; Albrecht Schnabel; das Söhnchen von E. Kolb; Bernhard Steinmüller.

Zur Charakteristik der Gummersbacher

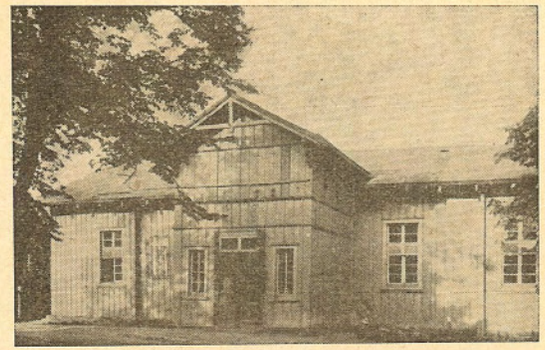
Nun wäre es sehr verfehlt, nach diesen Beispielen ein abfälliges Urteil über alle Gummersbacher jener Zeiten zu fällen. Die Chronisten beweisen das Gegenteil und bekunden, daß solche Elemente nur unrühmliche Ausnahmen von der Regel darstellten, und das waren zwar eigenwillige, aber brave Leute von echtem Schrot und Korn. So schreibt von Steinen weiter: „Nach diesen geschehenen wahren Tatsachen fing man aber an, aus allen Kräften nicht allein den Ort zu säubern, sondern ihn auch in Aufnahme zu bringen und ihn zu verschönern". Schon vor dem 30jährigen Krieg hatte hier eine Lateinschule bestanden. 1764 wurde sie als Rektoratschule aus eigenen Kräften einiger Bürger neu gegründet und unterhalten.

Auch sonst konnte sich Gummersbach sehen lassen: „Dieser Ort ist unstreitig wegen seiner Handlung und seines Gewerbes nicht allein der blühendste, sondern auch wegen seiner gut gebauten Häuser, der schönste dieses Landes".

E. Fiegener u. H. Braunschweig
Isolierungen für Wärme und Kälteschutz
Isoschaum-Isolierungen
GUMMERSBACH
Wehrenbeul 17 · Ruf 3087

Schnellwaschdienst
„Gudrun"
steht für seine Kunden stets bereit.
J. HAMBITZER, GUMMERSBACH
Hohe Straße 23, Ruf 3673

BERNHARD Schumacher
● HERRENSALON
● SPIELWAREN
● ANGELGERÄTE
GUMMERSBACH
Schützenstraße 9



Das alte Schützenzelt

am alten Schützenplatz, Stätte vieler hundert schöner Feste und Grundriß-Muster der heutigen Stadthalle. Es brannte 1912 ab. 1914 erstand an der gleichen Stelle das Geschäftshaus des Wagenbauers Heinrich Koch. Neben dem Zelt ragte die uralte hohle „Märchenlinde" empor.

Lebhaft, gefällig und schlau

Ein Sachverständigen-Gutachten für Wallmoden, der das Ländchen kaufen wollte, charakterisiert um 1780 den Schwarzenbergischen Untertan wie folgt: „Er ist nicht rauh, vielmehr lebhaft, gefällig und schlau. Liebe für sein Vaterland treibt er bis zum Stolzsein darauf. Denn er spricht mit Vergnügen davon, daß er in einem Freiländchen wohne. Er verehrt seine Landesherren und liebt seine Obrigkeit, die ihn gewiß vorsichtig zu behandeln hat, denn er wacht über seine vermeinte Gerechtsame". Das klingt recht schmeichelhaft, wird aber von dem Landessyndikus Henrich Gottlieb Hoestermann (1771 bis 1859) bestätigt: „Die mancherlei Freiheiten, welche die Bewohner der Herrlichkeit Gimborn - Neustadt hatten, keine Steuern, Fischerei und vor allem die Jagdfreiheit, brachten bei den hiesigen Menschen einen gewissen Stolz und ein starkes Ehrgefühl hervor, welches in allen Lagen des Lebens durchblickte, aber auch die Lust zum Streiten und eine große Prozeßsucht verursachte". — Sehr interessant ist das Verhältnis zum Landesherrn. Solange Ruhe, Frieden und Wohlstand herrschten, bewilligte ihm der Landesvorstand zwar keine Steuern, wohl aber eine freiwillige Gabe, ein „Donum gratuitum", das immerhin im Laufe eines Jahrhunderts zu der Summe von 15000 Talern auflief. Darum pflegte Johann Eberhard Hoestermann, Vater und Vorgänger des oben genannten Landessyndikus, zu sagen: „Glückliches Land, welches seinem Landesherrn Geschenke machen darf". Wallmoden behielt dieses Ländchen nicht lange. Er hatte auch nicht viel Freude daran. Er nannte darum die Einwohner „verwildert", und sein Oberamtmann bezeichnete die Vertreter des Landes als „schüchtern, blöde und einfältig". Die andern Zeugnisse der Zeitgenossen freilich erscheinen uns glaubwürdiger.

Der Ursprung des Schützenwesens

Die ersten Bewohner unserer Berge waren zwar freie, aber auch schutzlose Menschen. Ihre Höfe lagen weit auseinander. An die mühsam gerodeten Ackerflächen stieß rundum der dichte wilde Wald. Schmale Wege

ÜBER 80 JAHRE
Oberbergisches Möbelhaus und Möbeltransportgeschäft
Ernst Fastenrath GUMMERSBACH
Unser Geschäftshaus wird ab 20. d. Mts. umgebaut und bietet seiner Kundschaft in Bälde auch rein äußerlich beim Kauf von Wohnungseinrichtungen, Polstermöbel, Teppiche und Betteinlagen eine willkommene Einkaufsstätte

Mit der Armbrust haben auch in Gummersbach unsere Vorfahren als eifrige Schützen schon im Mittelalter den Holzvogel von der Stange geschossen.

führten über die Höhen und möglichst an den Siedlungen vorbei. Die Täler waren unwirtschaftlich und versumpft. Gegen fremde Kriegsvölker oder Räuberbanden schützten nur die meterdicken Mauern der alten „festen Häuser", deren Erdgeschosse keine Fenster, aber Schießscharten aufwiesen. Diese unsere Vorfahren hatten sich aus freundlicheren Landschaften und aus dichter besiedelten Gegenden aufgemacht, um Neuland friedlich zu erobern. Daheim war es ihnen zu enge gewesen, vielleicht auch hatte es andre Gründe gegeben, die sie forttrieben. Sie verließen den Schutz der Stammes- und Familiengemeinschaft und blieben fortan auf sich selber, ihre Kraft und Zähigkeit gestellt. Dazu gehörte Wagemut.

Mit Pflug und Schwert

Zumal in den ersten Jahrhunderten unserer Ortsgeschichte, da unsere heimische Bergwelt noch etwa als „Niemandsland" galt, zumindest nur Grenzland war, wird es oft sehr schwer gewesen sein, sich feindlicher Überfälle zu wehren. Wir wissen nicht, wann damals die freien Bauern zum ersten male sich zu gemeinsamer Gegenwehr verbanden. Daß es geschah, ist gewiß. Es wird Zeiten gegeben haben, in denen sie nicht ohne Waffen auf ihre Felder und in den Busch gingen. Und während sie pflügten, Holz schlugen, Vieh hüteten, lagen Schwert, Spieß und Armbrust bei der Hand, dieweil ringsumher helle Augen Wache hielten. Da hockten halbwüchsige Jungen in den Wipfeln der höchsten Bäume, die jede verdächtige Annäherung warnend kund taten. Erinnern wir uns, daß im frühen Mittelalter und noch viel später selbst feste Städte mit starken Mauern und Wällen solcher ständigen Wacht nicht entraten konnten. Im Oberbergischen gab es keine solchen Städte — mit Ausnahme der Neustadt über dem Dörspetal, die im 14. Jahrhundert gegründet wurde. Hier mußte man also doppelt wachsam sein und sich im Falle der Gefahr selber helfen.

Spezialgeschäft für Miederwaren

H. SCHIEF

Leibbinden, Korseletts und Büstenhalter
Damen- und Babywäsche, Gummistrümpfe
Maßanfertigung in eigener Werkstatt
Lieferant aller Krankenkassen

GUMMERSBACH
Im Burgtheater · Kaiserstr. 16 · Ruf 2504

Genau wie in den mittelalterlichen Städten schlossen sich also hier die Männer zusammen, bildeten bewaffnete Gruppen, um ihr Leben, das Leben ihrer Frauen und Kinder und ihres Gesindes, und um ihr Eigentum zu schützen.
Ihr Vorbild waren die Ritter auf ihren Burgen und die Gilden der Städte. Den mutigsten, stärksten und klügsten Mann wählten sie zum Anführer, zum „Hauptmann", und gestanden ihm eine gewisse Befehlsgewalt zu. Der wiederum erkannte bald, daß auch größte Tapferkeit ohne Geschicklichkeit und Erfahrung im Waffengebrauch nicht viel nützt, und er ordnete regelmäßige Übungen im Kriegshandwerk an.

Die Kunst des Schießens

Die wertvollste und höchste Kunst bei jedem Streit aber war das treffsichere Schießen, erst mit der Armbrust, später mit dem Pulverrohr, mit der Hakenbüchse. Das war der Ursprung aller historischen, wirklich alten Schützen-Verbände, und es gilt ohne Zweifel für Bergneustadt wie für Gummersbach, Lieberhausen, Rodt-Müllenbach, Eckenhagen, Gimborn u. a. An diesen alten Orten, im Schatten der ersten Kirchen unserer Heimat, bestanden als Miliz-Organisationen Bürger- oder Bauern-Wehren, die eine sehr wichtige und ernste Aufgabe hatten — die wichtigste überhaupt: Leben und Gut zu schützen. Es gibt mancherlei Beweise dafür, daß es sich so verhielt, nicht zuletzt in den ältesten Statuten

Wenn der Königsschuß gefallen ist, tragen die Freunde den neuen Regenten auf den Schultern zur Krönung.

unserer Schützenvereine, die sich zwar erst später bildeten, aber deutlich auf jenen ehrwürdigen Traditionen fußen.

Zwischen Krieg und Frieden

Nun bestand freilich das Leben unserer Vorfahren auch im „finsteren Mittelalter" nicht nur aus Krieg, Mord und Totschlag, obwohl daran kein Mangel war. Glücklicherweise blieben die Aus-

CONSTRUCTA
WASCHAUTOMATEN

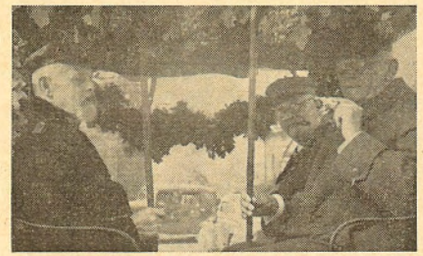
Waschmaschinen · Elektroherde · Kühlschränke
Beleuchtungskörper · Rundfunk- und Fernsehgeräte

KAILLUX-
LEUCHTSTOFF-
LANGFELDLEUCHTEN

Großhandel und Fabrikation

ING. FRANZ KAIL

GUMMERSBACH, WIESENSTRASSE 48 · RUF 3009



„Drei alte Jungen", so nannten sie sich selber, sandten ihren guten Freunden „zum Andenken an den glorreichen Verlauf des Schützenfestes 1937" dieses hübsche Foto. Es waren (v. l. n. r.) Ehrenplatzmeister Adolf Huland, sein Vetter Wilhelm Huland und Paul Hundhausen sen. So saßen sie bereits Sonntagmorgen vor 6 Uhr in ihrer mit frischem Grün und Blumengirlanden geschmückten Pferdekutsche.

einandersetzungen der Kaiser, Könige und Fürsten - von den unausgesetzten Fehden der kleineren Potentaten, des sogenannten niederen Adels, ganz zu schweigen - zumeist nur eng begrenzte lokale Ereignisse. Selbst der furchtbare dreißigjährige Krieg gewann nicht die Ausmaße eines Weltkrieges nach dem Muster des zwanzigsten, unseres Jahrhunderts. Kriegszeit, gleichbedeutend mit Notzeit, wurde stets wieder abgelöst von kürzeren oder längeren Perioden friedlichen Lebens. Dennoch durften Wachsamkeit und Bereitschaft nie aufhören. Wie heute unsere Freiwilligen Feuerwehren regelmäßig ihre Löschübungen abhalten, um stets einsatzfähig zu sein, so unterzogen sich die alten Bürgerwehren ständiger Übungen im Waffengebrauch. Und es war der Stolz eines jeden, ein guter Fechter, Lanzenwerfer, ein guter Schütze zu sein. Das waren zugleich die Anfänge der schießsportlichen Betätigung. So wurde es Brauch, alljährlich einen friedlichen Wettkampf zu veranstalten, bei dem der beste Schütze ermittelt und besonders geehrt und gefeiert wurde. Es scheint, daß dies in deutchen Landen immer am gleichen Tage geschah, zu Pfingsten. So ist es uns aus sehr vielen Städten überliefert, auch aus Bergneustadt und Gummersbach. Die Tradition dieser Schützenfeste reicht sehr weit zurück. Das geht auch aus Franz von Steinens Chronik hervor, der ausführlich berichtet, wie es wegen dieses Brauchs einmal zu einem regelrechten Bürgerkrieg kam. Die Geschichte und Vorgeschichte jener Ereignisse sind so aufschlußreich und zudem kurzweilig zu lesen, daß wir sie hier einmal ungekürzt wiedergeben wollen. Das geschieht seit dem Erscheinen der längst vergriffenen zweiten Auflage der Kirchspielsgeschichte (1892) zum ersten Male. Wir zitieren bewußt, wörtlich und in der altertümlichen Schreibweise und begnügen uns mit einigen Kommentaren, die den anschaulichen Text lediglich ergänzen sollen.

Großhandel in

Bier, Wein, Spirituosen

und alkoholfreien Getränken

1925 · 1958

AGNES ERLINGHAGEN

Gummersbach · Ruf 2024

Schützenfest-Krieg in Gummersbach anno 1733

Das Vogelschießen

Von 1713 bis 1743 wirkte Johann Leopold Torley als sehr aktiver und verdienstvoller Pastor in Gummersbach. Franz von Steinen rühmt: „Dieser Mann stand wegen seines exemplarischen Lebenswandels, Frömmigkeit und unermüdeter Berufstreue in einem so großen Ansehen bei der Gemeinde, als wohl je ein Prediger getan hat. Sehr viele Mißbräuche schaffte er ab, hemmte so viel als möglich alle Ausschweifungen, und wo er's selbst nicht konnte, suchte er die geschärftesten obrigkeitlichen Befehle dagegen auszuwirken". Hier ist einzuflechten, daß unsere Vorfahren lärmender Fröhlichkeit nach sauren Arbeitswochen durchaus nie abhold waren. Im Jahre 1432 unterfertigte Herzog Adolf von Cleve, dem das Amt Neustadt damals von seinem Bruder, dem Grafen Gerhard von der Mark, verpfändet war, eine Urkunde, in der er „onsem dorpe to Gommerspracht van sunderlingen gonsten ind gnaden alle jair drie vrijkirmissen" (drei abgabefreie Jahrmärkte) zubilligte.

Unser Chronist fährt fort:

Eine Sache oder Vorfall machte diesem Mann aber vorzüglich viel Verdruß, und nicht ohne die größte Anstrengung konnte er demselben widerstehen. Es fiel nämlich in den Jahren 1732 und 1733 der fameuse Auftritt vor, daß das seit verschiedenen Jahren abgeschaffte oder eingegangene Vogelschießen von Neuem wieder sollte eingeführt werden. Ich werde diese Geschichte nicht besser darstellen können,als wenn ich die mir zur Hand gekommenen alten Nachrichten hier mitteile. Es sind zwar nur Bruchstücke, die ich anführen kann, aber doch interessant zu lesen, wenigstens für jeden hiesigen Eingeborenen.

Heinrich Stommel Ehrenfahnenträger, der dem Verein ein halbes Jahrhundert lang in Treue und steter Einsatzbereitschaft diente

So fängt z. B. eine alte Urkunde darüber folgendermaßen an: Nachdem die aller **calamitoesesten** Zeiten, welche in dem 1600. **Seculo** durch die

Robert Blume, ein besonders verdienter Vereinsvorsitzender. Ihm verdankt Gummersbach den Bau der „Schützenburg" (Stadthalle) auf dem Steinberg und den Festplatz

anfängliche grausame Pest an. 1630 bis 1637 so vehement gewesen, daß wegen zugekommenen dreißigjährigen, so räuberisch verderblichen Krieges die übermäßigen Todten gar nicht können begraben werden, sondern die Leichfahrenden die Pferde ausgespannt und von Kriegern weggeraubt worden, die Leichen bis zur s. v. Verfaulung oft auf Kirchwegen müssen stehen bleiben. Die Landeinsassen dieser Orte sich in Bergen und am allübermäsigen Gehöltz **salviren** und zu ihrer Befreyung vorm Wegführen mit Hausgenossen und Vieh **salviren** und aufhalten. Eisenhütten und Hämmer und dergl. Nahrungsgewerken neben dem Ackerbau unterlassen und wüst hin liegen lassen müssen, kaum einen Gottesdienst sicher abhalten können, wobey die die Zahl der Gemeine durch Krieg und Pest so sehr abgenommen, daß zuweilen mehr Pfeiler als Leute in der Kirche und Gottesdienst erfunden gewesen und wie dergleichen ferne Trübsale kaum mit der Feder genugsam zu beschreiben. Als nun durch den all und gemeinen Münsterschen Friedensschluß **de an. 1648** solchem Unwesen gesteuert, hat der Satan nicht gefeyert denen christlich gesinnten ein großes Hertzeleyd zu erwecken, daß die, so zu sagen, neue Welt oder junge Burschen durch Fried und Ruhe veranlasset, das vormahlige heydnische Vogelabschießen, sündliche Fastnachts oder **Carnevals**- auf böser Einrather **seduction** wieder an Hand zu nehmen u. s. w.

In einer anderen **Species facti** lieset man Folgendes und das giebt Licht über die ganze Geschichte: Das Vogelschießen, welches die junge Gesellen in vorigen Zeiten in den Pfingstfeyertagen verrichtet und daher auch das Pfingstschießen **denominirt** wird, ist bewährter **Scribenten** Bericht nach eine überbliebene **Blaspheme** und Gewohnheit von denen alten heydnischen Deutschen, welche zur Verspottung Gottes des H. Geistes, so in Gestalt einer Taube bey der Taufe Christi erschienen, einen gleichgestalten hölzernen Vogel aufgesteckt und der Christen Gott

Städtische Sparkasse Gummersbach

Zweigstellen:

Derschlag, Niederseßmar, Vollmerhausen

gleichsam herunter schießen wollen. Dieser böse und vermaledeyte Ursprung sothanen Vogelschießens, obgleich in folgenden Zeiten die Christen die öffentliche Gotteslästerung dabey unterlassen, verdammt doch dieses um so viel mehr, als durch das unchristliche Wesen und die viele Gottlosigkeiten, so damit und dabey betrieben werden, Gott in der That gelästert und gar verleugnet wird.
Wie dann die junge Leute in Gummersbach vor 60, 70 und mehr Jahren, als man nach dem 30 jährigen Kriege den lieben Frieden einige Zeit wieder genossen, aus Ueppigkeit ein solch Vogelschießen wiederum dergestalt ausgeübet, daß sie einen König unter sich aufgeworfen und demselben allerhand Hofbediente, Richter, Scheffen und Befehlshaber, Boten und **Schergen** zugeordnet,welche gewisse Grungsätze **promulgirt** eine ungeheure Braubüdde mit Wasser ins Feld gestellt, und wann jemand von den Jungen und ihren dazu **invitirten** Liebhaberinnen und jungen Mädchen gedachte Gesetze übertreten, haben sie darüber Gericht gehalten und Jungen und Mädchen in die Braubüdde ins Wasser geworfen und an den Füßen wieder herausgezogen, daß alle Kleidung über dem Haupte zusammen gegangen und ihre pudenda aller Augen exponirt worden; wobey sie Tag und Nacht gefressen und gesoffen, zuweilen 2 bis 3 Tage damit **continuirt;** des folgenden Sonntags den Vogelkönig in einem besonderen Aufzuge mit einem von allerhand farbigen **Plümagen** besteckten weißen Zuckerhut zur Kirchen geführt.

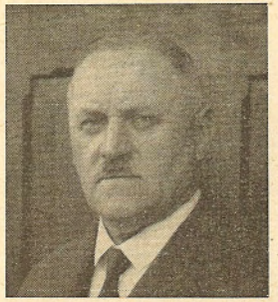
Franz Heuser, der den Verein von 1911 bis 1930 führte und zweimal Schützenkönig war

Nach dem Gottesdienst hat dieser König in einem dazu bestimmten Saufhause mit seinen Hofbedienten sich wiederum stellen müssen, da es dann wieder ans Schwelgen und **Banquetiren** den lieben Sonntag und des Nachts hindurch frisch losgegangen, die gröbsten Unthaten, Schlägereien auf Mord und Tod und vielfältige Hurereyen betrieben worden, so daß einer 2 Dirnen in einer Nacht nach dem Vogelschießen impraegnirt und zugleich in den Kram gekommen, andrer garstigen Begebenheiten zu geschweigen.
Weshalb auch die Obrigkeit in allen benachbarten Landen dies Vogelschießen verboten und auch in hiesigem Amte solches viele Jahre lang **cessirt** hat. Als aber im Jahre 1732

AUGUST Hock
Bau- und Möbelschreinerei Innenausbau
Gummersbach, Brückenstraße 41

Haus der Hüte
Haus der Pelze
Haus der Modewaren
F. Hebekeuser
Gummersbach
Schützenmützen nebenan bei Bremicker

Adolf Pack
TUCHE · UNIFORM- UND FUTTERSTOFFE
GUMMERSBACH
RUF 3049



Paul Heuser, Vorsitzender von 1930 bis 1934, Schützenkönig des Jahres 1934

der Hauptmann **v. Omphal** einige jungen Gesellen im Kirchspiel Müllenbach Holtz zu einer neuen Vogelruthe gegeben, haben diese gegen des Kirchenvorstandes Gutbefinden und Willen unter **protection** des Haupt-Hauptmann **v. Omphal** dessen kleinen Buben die Bauernjungen zum Hauptmann über sich gewählt, das Vogelschießen in den Pfingstfeyertagen wieder angefangen, nachdem es an die 90 bis 100 Jahre allda cessirt gehabt. So haben auch einige freche Jungen in Lieberhausen wiederum geschossen, nachdem es auch daselbst 7 Jahre aufgehört hatte.
Auf diese böse Exempel sind einige wenige junge Gesellen aus Gummersbach zu Gervershagen, wo vorgedachter Hauptmann wohnt, **animirt** worden, das Vogelschießen auch zu Gummersbach wiederum zu **tentiren** und haben heimlich ohne Vorwissen des Kirchenraths, durch Vorsprache oder Vorschreiben obbemeldeten Hauptmanns, welcher ihnen auch von seinem Gute im Dorf das Holtz zur Vogelstangen gegeben, bei dem zeitl. OAmtmann **Kopp** eine **Concession** gesucht und erhalten. Wie der hiesige **Pastor** und Kirchenvorstand dies erfahren, haben sie sich an den OAmtmann gewendet und diesen, solches zu verbieten, gebeten, aber auf mehrere deshalb eingereichte Vorstellungen haben sie solches nicht erhalten können, vielmehr wurde durch den Fürstlichen Baumeister **Heuser** mit 12 Knechten die Vogelsruthe in einem Huy gebauet und aufgerichtet, zur klaren Anzeige, daß man dem Muthwillen junger Leute **absolute** Handhalten und allem **remonstriren** der Prediger und des Kirchenvorstandes dagegen kein Gehör geben, sondern selbiges kurtzum abschneiden wollte. Ebenso geschwind als die Vogelsruthe aufgesetzt war, ließ der Kirchenvorstand sie auch wieder umwerfen und wendete sich zugleich an die Fürstin. Der OAmtmann aber, der gantz auf die Seite derer war, welche das Vogelschießen wieder anfangen wollten, arbeitete dem Vorstande entgegen und befahl denen Scheffen **Burbach** und **Mohrenstecher** so wie den Vorstehern **Cattwinckel** und Wolffslast bey 10 Goldgulden Strafe die Vogelsruthe binnen 10 Tagen wieder aufzurichten. Der Vorstand **appellirte** von diesem **Decret coram Notario et testibus,** es wollte aber der OAmtmann sich diese **Appellation** nicht **insinuiren** lassen, sondern drohte denen, die dies thun wollten, mit Schlägen und **Arrest,** ja er erließ darauf noch strengere **Decrete,** worin er die Brüchten nicht allein verdoppelte, sondern auch wirkliche Execution befahl.
Hierauf schlug sich der Scheffe **Neuhaus** aus eigner Bewegung ins Mittel und stellte dem OAmtmann vor, sich

Elbi

Tapeten Linoleum Stragula Balatum

Das führende Fachgeschäft im Oberbergischen

E. Bisterfeld & Co.

Ruf 2752 Gummersbach · Kaiserstraße 69 · Wilhelmstraße 1

mit der **Execution** nicht zu übereilen, sondern durch gütliche Wege der Sache zu rathen; worauf sich derselbe verlauten lassen, man möchte zu seinem **Respect** nur die Vogelsruthe wieder aufrichten, so lasse sich **communicato Consilio** über das Schießen noch reden, wobei der Vorstand still gesessen und geschehen lassen. daß besagter **Neuhaus** aus sich selbst die Vogelsruthe wieder hingestellet. Hierauf hielt der Oberamtmann zwar mit der **Execution** inne, weil er aber wegen des Schießens nicht mit sich reden lassen wollen, so hat der Vorstand nach 3 Tagen das Holtz wieder bei die Erde gelegt. Gegen diese, welche das Umwerfen gethan, ließ der OAmtmann wieder **inquiriren,** welches aber bald ins Stocken gerieth. Immittels hatte sich das Gerüchte verbreitet, daß die Jungen die Vogelsruthe **de facto** aufrichten und auf St. Jacobi nach dem Vogel schießen wollten, worüber ein Gemurmel unter den gemeinen Eingesessenen entstanden, daß sie solches nicht zugeben und Gewalt mit Gewalt abkehren wollten. — Die Jungen und deren Rädelsführer, der Vestebote **Jonas,** so im Dorfe wohnhaft, hat hiervon unter dem **praetext,** das Holtz von der Vogelruthe zu bewahren, Anlaß genommen, einige Jungen und allerhand loses Gesindel, denen **per Edicta** das Land verboten, zu sich zu **rottiren** und einige Nächte ein **continuir**liches Lärmen im Dorf zu machen; weil aber solches zu allerhand Diebereyen Anlaß gegeben und sonsten zu Rauben und Stehlen, Mord und Brand leichte Gelegenheit geben können, so ist der Kirchspielsvorstand, um allem größeren Unheil vorzukommen,

Wilhelm Krampe, der 1934 den Vorsitz übernahm und nach der Neugründung 1949 bis 1952 behielt

schlüssig worden, das **quaestionirte** Holtz zu nichte zu machen.
Als nun dieses den 22. July 1733 Morgens früh ins Werk gerichtet worden, ist der Vestebote mit seiner Rotte unter Berühmung habenden OAmtl. Befehls, davon aber nicht das Geringste **insinuirt** noch vorgezeigt worden, mit geladenem Gewehr auf Scheffen und Geerbte losgegangen, und haben verschiedentlich scharfe Schüsse darauf gethan, da einer **Peter Hund** an den Füßen x. **blessirt** worden. Ein **Vagabund** hat sein Rohr mit 2 Kugeln geladen und auf den Scheffen **Burbach** gehalten, wo ihm das Rohr zu allem Glück versagt, und als er aufs neue anmachen wollen, davon mit Mühe von andern abgehalten worden, wie ein gewisser **Herrmann Dummermühl** bey der Sachen Untersuchung eydlich **deponiren** müssen. Der Vorstand aber hat den Geerbten, so denen bösen Buben Gleiches mit Gleichem vergelten und leichtlich den Garaus machen können, mit aller Macht gewehret und diesen Aufruhr und mörderische Gewalt dem Amtsverwalter **de Berges denuntiiret,** weil der OAmtmann einige Tage vorher sich außer Landes begeben, und wie man aus dem Verfolg wahrgenommen,

Seit mehr als 50 Jahren

kaufen kluge, sparsame Hausfrauen ihre Lebensmittel bei

Michael Brücken AG

Die bekannten Filialgeschäfte

Der silberne Königsstern wird als großer Halsorden getragen und hat bereits ein ehrwürdiges Alter

der von ihm angesponnenen **Tragoedie** von ferne zusehen wollen.
Besagter Amtsverwalter aber hat mit Hintansetzung seiner Amtspflicht der Gewalt nicht sofort steuern noch auf die Anzeige **decretiren** wollen, sondern die Sache auf den **NB** gelegentlichen Bericht an den OAmtmann hingestellt; inmittels Mord und Todtschlag sich ereignen und wie viel Bluts zwischen den Unterthanen vergossen werden können, wenn nicht der Vorstand Tag und Nacht dafür gewehret. Der OAmtmann ist indessen immer zu **Frechen** bei **Cölln** sitzen geblieben und bey solchem **Allarm** hat sich nicht allein der Gerichtsschreiber **Büttinghausen** mit der gröten **Impertinenz** betragen, sondern auch der Vestebote mit seinen **Consorten** haben auf Geist- und Weltliche, Hohe und Niedrige die abscheulichste Schmähworte, erschrecklichste Drohungen von Mord und Todtschlag und garstigste Reden ausgestoßen, die man hier zu Papier zu bringen für unnöthig hält.
So weit geht die Urkunde, die ich von dieser Geschichte in Händen habe. Das Vogelschießen unterblieb also nicht nur, sondern auf mehrmaliges Suppliciren des ganzen Landeskirchen-Vorstandes wurde dasselbe sub dato Wien den 27. Febr. 1734 bei schwerer Strafe verboten. Der OAmtmann Kopp aber zeigte sich bei dieser Geschichte eben von keiner vorteilhaften Seite.

Derbe Lustbarkeit

Soweit von Steinen. — Daß es recht derb zuging und daß man das heute allgemein beliebte „vaterstädtische Volksfest" vor vielen hundert Jahren in der alten Veste mit handfester Fröhlichkeit gefeiert hat, wohl auch übermütig dabei war, und daß es ferner immer schon Leute gegeben hat, die bei solchen Gelegenheiten leicht aus der Rolle fallen, leuchtet ohne weiteres ein. Andererseits hat der Verfasser jener Urkunde hier zweifellos in bestimmter Absicht eine Reihe von Ausschreitungen und Vorkommnissen zusammengefaßt, die ihm nur vom Hörensagen bekannt sein konnten, also durch mündliche Überlieferung inzwischen längst verstorbener oder unwahrscheinlich alter Leute. Man weiß, was davon zu halten ist, wenn Großväter bei einem Schnäpschen ihr Garn spinnen und mit Augenzwinkern erzählen, was sie für tolle Kerle gewesen sind und was sie in ihrer Jugendzeit alles angestellt haben . . . .Manches mag dabei übertrieben oder gar verzerrt worden sein. So verträgt sich z. B. der angeblich böswillige heidnische Brauch des Vogelschießens ebenso wenig wie andere Einzelheiten mit dem früher traditionellen Kirchgang der Schützen. Auf keinen Fall aber ist denkbar, daß auch nur eine Spur der unterstellten Symbolik der Taube — übrigens war es , soweit wir wissen können, seit dem Frühmittelalter ein Adler — im Bewußtsein des Volkes noch lebendig war. Die Pfarrherrn und Presbyter hätten den Schützen sonst sicherlich den Kircheneingang versperrt und heimgeleuchtet.

Die Gütezeichen-Wäscherei – die Pflegestätte Ihrer Wäsche
Wäscherei Schneeweiß
Arnold Lölsdorf
der größte Wäschereibetrieb im Oberbergischen
GUMMERSBACH-ROSPE · RUF 2181

Die Hofgesellschaft von 1897 scharte sich um Johann Linden und seine Gattin Ida, geb. Vergen. Ganz links steht in Paradeuniform Musikmeister Becker vom 12. Sächsischen Fußartillerie-Regiment aus Metz, in der Mitte hinten sehen wir Ernst Brüning.
Obere Reihe von links nach rechts: Franz Grote, Franz Bürger, Frau F. Bürger, Frau E. Brüning geb. Hundhausen, Frau H. Kampf, Ernst Brüning, Frau E. Gries geb. Sattler, Hermann Kampf, Emil Gries, Frau F. Vogel, Frau M. Wehler geb. Kritzler, Franz Vogel, Frau Anna Blumberg; untere Reihe: Frau F. Grote geb. Budde, Wilhelm Kritzler (Oberhofmeister), das Schützenkönigspaar, Frau Blumberg geb. Kritzler, Max Wehler.

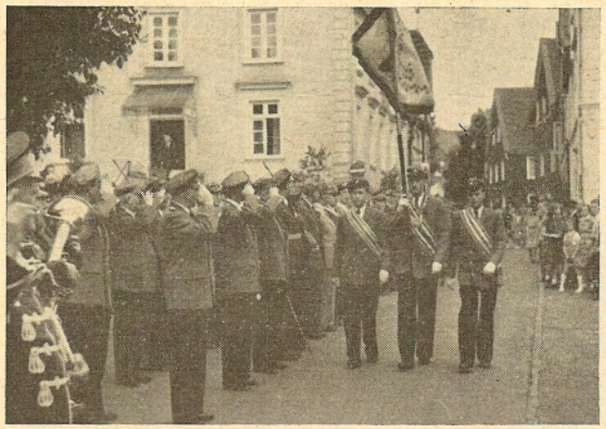
Die Tradition blieb

Mehrfach „supplicirte" also der Landeskirchenvorstand gegen das Vogelschießen, bis sich die Fürsten von Schwarzenberg im fernen Wien entschlossen, es am 27. Februar 1734 „bei schwerer Strafe" zu verbieten. Wir wissen nicht, wie lange dieses Verbot Geltung hatte. Wahrscheinlich aber haben es die Gummersbacher Burschen genau wie die Lieberhäuser, Müllenbacher, Bergneustädter und Eckenhagener gehalten und schon recht bald wieder mit dem Schießen begonnen. Daß die Chronisten es nicht erwähnen, ist nicht verwunderlich, denn es gab gerade in jenen Jahrzehnten wichtigere Dinge, die man niederschrieb und der Nachwelt überlieferte: Revolution in Frankreich, Emigranten, Einfall der Franzosen unter Napoleon, Eroberung, neue staatliche Ordnung, Befreiungskriege, Durchmarsch der „Speckrussen" und wirklichen Russen — in Kriegszeiten fielen derlei Volksfeste immer aus.

Als die Preußen kamen

Nach den Befreiungskriegen dauerte es eine ganze Weile, bis das Königreich Preußen für unsere Heimat die endgültigen Verwaltungsformen und -Grenzen fand. Erst 1825 wurde der Kreis Gummersbach gegründet. Der Ort war inzwischen zu weiterer Blüte gediehen. Die Landstraße war gebaut worden, die Textilindustrie hatte mit Spinn-, Walk- und Kratzmaschinen ihren Einzug gehalten, und seit 1832 gab es die erste „Post-Ex-

Einzige Verkaufsstelle für Musterringmöbel
Möbelhaus Brüning
Gummersbach, Ecke Wehrenbeul-Feldstraße



Antreten zum Festzug, Abholen der ehrwürdigen Fahne auf dem Marktplatz, also an lokalhistorischer Stätte. Heute sind nur noch Vorstand, einige aktive Sportschützen sowie Fahnen- und Königsbegleiter uniformiert. Früher trugen alle Schützen grüne Röcke, weiße Hosen und ihre eigenen Gewehre.

pedition". Mit dem wirtschaftlichen Leben nahm auch die Geselligkeit einen neuen Aufschwung. Der „freie Bürger", nicht zuletzt ein Ergebnis der umwälzenden französischen Revolution, gewann vor allem in den Rheinlanden ein neues, stärkeres Lebensgefühl und stolzes Selbstbewußtsein. In unseren Bergen löste er freilich nur den freien Bauern in seiner Führerrolle ab, der sich hier seit einem Jahrtausend mit Hartnäckigkeit behauptet hatte.

Behördliches Mißtrauen

Immerhin glaubten die Organe der staatlichen Aufsicht überall Anlaß zu einigem Mißtrauen zu haben, wo immer die Untertanen andere als befohlene Gemeinschaften bildeten und altem Brauchtum folgten. Diese Epoche war die Geburtsstunde der Vereine, des später so viel gelästerten deutschen Vereinswesens überhaupt. Die hohe Obrigkeit verlangte es einfach. Sie wollte genau wissen, welchen Zwecken und Idealen man dienen wollte, sie forderte klare, schriftlich niedergelegte Bekenntnisse — und so entstanden die „Statuten", die Satzungen. Wir wissen, daß die ersten deutschen Turn- und Gesangvereine nicht ganz zu unrecht im bösen Verdacht standen, sich heimlich mit Politik zu befassen, wenn auch ihr ganzes Streben nur dem größeren Vaterland, Deutschland, galt und sich meist — wenigstens auf dem Lande — ängstlich von Verschwörung und Fürsten-Haß fernhielt. Doch der Reichsgedanke war gerade in Preußen damals streng verpönt. So kam es, daß auch im Oberbergischen „Gensdarmes" als Landjäger neben den gemeinlichen „Polizeidienern" eingesetzt, bei den Gesangs-Übungsabenden zugegen sein und aufpassen mußten, daß keine staatsgefährlichen Lieder gesungen wurden. Es ist verständlich, daß die Herren Regierungspräsidenten und Landräte, die ja mit Absicht von weit her nach hier versetzt wurden, ganz besonders mißtrauisch und argwöhnisch waren, wenn „Zivilisten" sich unterfingen, mit Schießgewehren umzugehen, obwohl sie das ja „bei Preußens" gelernt hatten.

RUNDFUNK-WELLER
Gummersbach
Am Centraltheater
Ihr Funk-u.Fernsehberater

Schützenkönig Werner Heinisch und seine Gattin Elisabeth aus dem Hause Miebach, Ründeroth

Am 12. April 1833

Als die Gummersbacher also ihr altes schönes Volksfest, das Vogelschießen, wieder feiern wollten, mußten sie einen Schützenverein gründen. Das geschah im Jahre 1833 und zwar im April, denn in diesem Monat wurde später alljährlich ein besonderes Stiftungsfest mit Abendessen, Konzert Ball und Sternschießen begangen. Das genaue Datum dürfte der 12. April gewesen sein; jedenfalls begann an diesem Tage das sogenannte „Vereinsjahr". In einer Handschrift heißt es: „Im Jahre 1833 wurde von Gustav König, Conrad Dewies, Carl Ernst Wirth, Ferd. Windeck, Carl Crysand, Wilhelm Crysand, Friedr. Ising, Carl Reinshagen, Franz Jonas, Franz Keller, Carl Marder, Carl Heuser, Chr. Schröder, Wilh. Pickhardt, Abrah. Sohn, Wilhelm Finke, Christian Pickhardt, Friedr. Wilh. Hausmann ein Schützenverein gebildet".

Das große Spezialhaus
für schöne Kleidung
E. Osberghaus jr. KG.
GUMMERSBACH
bietet auch Ihnen modische Eleganz
„jenseits des üblichen" zu tragbaren Preisen!

FRIEDR. SCHENK GEGR. GUMMERSBACH 1884
FRI-SCHEN KAFFEE
Bekannt durch seine Güte!

Getreu der Tradition und altem, schönem Brauch!

FESTVERLAUF

Samstag, 31. Mai

15.00 Uhr Ankündigung des Jubiläumsfestes durch Böllerschießen. Antreten der Schützen am Vereinslokal Hotel Union am Markt.

Umzug der Schützen: Marktstraße, Sandplatz, Kaiserstraße, Hindenburgstraße, Moltkestraße, Schützenstraße, hier Abholung des Schützenkönigs, anschließend Kranzniederlegung am alten Friedhof.

16.00 Uhr Jubiläums-Feierstunde im Evangelischen Gemeindehaus am Bornerhof. (Siehe Sonderprogramm auf Seite 21 der Festschrift!)

18.00 Uhr Jubiläums-Salut-Böllern.

19.00 Uhr Zapfenstreich gegenüber dem Lindenhof und Antreten der Schützen.

19.30 Uhr Schützenzug mit Hof auf den Steinberg: Hindenburgstraße, Kaiserstraße, Baumhof, Hohe Straße, Lebrechtstraße.

20.15 Uhr Festkonzert in der Schützenburg (s. Sonderprogramm)

24.00 Uhr Rückmarsch in die Stadt unter Vorantritt der Kapelle bis zum Lindenhof.

Sonntag, 1. Juni

6.00 Uhr Trompeter-Weckruf, Beginn der Wagenaufstellung zur Korsofahrt auf der Moltkestraße, Spitze Einmündung Wilhelmstraße.

6.15 Uhr Wagenfahrt. Der Weg führt durch die Kaiserstraße und den Baumhof über Strombach, Lützinghausen, Rodter Linde, Wallefeld, an der Aggerhöhle vorbei nach Ründeroth. Dort im Baumhof (Inh. Edmund Hübner) reichhaltiges Frühstück und Bekanntgabe der am schönsten geschmückten Wagen.

8.30 Uhr Rückfahrt über Osberghausen, Dieringhausen, Niederseßmar.

9.15 Uhr Einzug in die Stadt. Die Abordnung des Reitervereins und die Radfahrer setzen sich mit der Musikkapelle am Finanzamt an die Spitze des Zuges. Auflösung des Zuges in der Winterbecke und im Baumhof.

11.15 bis 12.15 Uhr Frühkonzert vor dem Lindenhof.

14.30 Uhr Aufstellung des Jubiläums-Festzuges auf der Moltkestraße, Spitze alte Töchterschule gegenüber der Einmündung Goebenstraße.

Fortsetzung Seite 24

HOTEL Baumhof
Inh. Edmund Hübner
RUNDEROTH
RUF 3012

GASTSTÄTTE
Abels
Inh. A. Heinrich
in der Schützenstraße
Die „kühlen Blonden"
aus Dortmund
und Bielstein
am mod. Bar-Buffet

Walter Hahne
BUCHHANDLUNG
Ruf 26 53
Hindenburgstraße 27
und Moltkestraße 8

Fritz Hahne jr.

Feierstunde

am Samstag, 31. Mai 1958, 16 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus

Vortragsfolge:

Hornsignal	Jäger-Bläsergruppe des Hegerings Gummersbach im DJV
Gruß an Hans Sachs und Aufzug der Zünfte aus den Meistersingern,	Richard Wagner
Begrüßungsansprache	
Gummersbacher Marsch	Franz Semmerling
Morgenlied, Gummersbacher Männerchor	Rietz
Ansprachen	
Droben im Oberland, Gummersbacher Männerchor	Rische
Der Jäger aus Kurpfalz, „ „	Othegraven
Jetzt kommen die lustigen Tage, „ „	Sendt
Grußwort	
Gummersbacher Schützenmarsch	Ernst Brüning

Den Gummersbacher Männerchor dirigiert Otto Kattwinkel

Text des Gummersbacher Schützenmarsches siehe Seite 22 der Festschrift!

VERKEHRSBÜRO
GUMMERSBACH
Stadtpavillon · Ruf 3071
Mitglied des Deutschen Reisebüro-Verbandes

Das beliebte und bekannte
Strumpf-Spezial-Geschäft
im
Stadtpavillon und Hindenburgstraße 27
neben dem Lindenhof

Berthold Belz
Uhrenfachgeschäft
Kaiserstraße 22 · Fernruf 2078
Uhren
Schmuck
Bestecke
Spezial-Reparaturwerkstatt

Paul Flick
Polsterer
Teppiche, Dekorationen
Gardinen, Lederwaren
Gummersbach
Schützenstr. 14, alter Rathausplatz

Radio-
Elektro- Schramm
Jetzt Rathausstraße 3
Musikbar · Die große
Schallplatten-Auswahl

Kohlen
Koks
Briketts
Wein
Spirituosen
Tabakwaren

Branscheid & Greiff

Inh. Helmut Krüger

FESTKONZERT

Samstag, 31. Mai 1958, 20.15 Uhr in der Schützenburg

Vortragsfolge:

1. Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie" — Suppé
2. Fantasie aus Carmen — Bizet
   Begrüßung
3. Jagdromanze, Solo für zwei Trompeten — Döring
   (Pol.-Hauptwachtmeister Tarnow und Toll)
   Gummersbacher Schützenmarsch — Ernst Brüning
4. Valse romantique — Heinicke
5. Wir spielen Willi Meisel", Potpourri — Meisel
6. Derby-Marsch — Beger

30 Minuten Pause

7. Coburger Marsch
8. Zwei Fanfarenmärsche — Henrion
   Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt" — Offenbach
9. Melodien aus „Paganini" — Lehar
10. Lustige Musikanten, Solo für Klarinetten — Mainzer
    (Pol.-Hauptwachtmeister Engelhardt und Lange)
11. Jägerlatein, Polka — Beger
12. Melodienfolge aus
    „Hochzeitsnacht im Paradies" — Schröder
13. Lindenmarsch — Horst Grote
14. Abschiedspolka — Sterck

Die Musik wird ausgeführt vom Musikkorps der Schutzpolizei Köln unter der Stabführung von Obermusikmeister Beger

Gummersbacher Schützenmarsch v. Ernst Brüning, Verse R. Weuste

Marsch II. Teil

Schützenfest! Fahnen raus! / Grün geschmückt zieh'n wir hinaus.
Sorg' und Müh' uns verläßt / Heut ist Schützenfest!
(Dieser Teil muß wiederholt werden)

Trio I. Teil

Tages Arbeit, abends Gäste / Saure Wochen, dann fröhliche Feste! /
Diesem Sinnspruch treu und ergeben / Frohsinn, ihr Lieben, er
soll dreimal leben!
Froh, gesellig, edel und bieder / Hilfreich, gütig und deutsch
unsre Lieder / Gäste, Schützen, wir woll'n nicht feilschen / wir
sind und bleiben doch die alten Deutschen!

Gummersbacher Lindenmarsch v. Horst Grote, Verse Hugo Fischer

Heil Gummersbach, du Lindenstadt! Dich kränzen sieben Höhen.
Und wer dein Bild vor Augen hat, bleibt froh im Staunen stehen.
Vier Täler ins Gefilde gehn, im sonnengrünen Schimmer.
:/: Und, wer die Lindenstadt gesehn, vergißt die Heimat nimmer! :/:
Was deutsches Land zu schenken hat, das liegt allhier beisammen.
O Freude, aus der Lindenstadt, aus Gummersbach zu stammen!
Heil Berge, roemrik, siebenfach, in heil'ger Wälder Rauschen!
:/: Wir mögen liebes Gummersbach, mit keinem andern tauschen! :/:

Deutschlandlied 3. Strophe

Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland,
danach laßt uns alle streben, brüderlich mit Herz und Hand,
Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand,
blüh im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland.

In Generationen bewährt:

Handarbeiten
Modewaren
Wolle

WALTENBERG
GUMMERSBACH

Blumenhaus
RINDERMANN

E. & Ä. RINDERMANN
Ecke Rospe-Brückenstraße

KARL RINDERMANN
Marktstraße 10 – Auf der Platte 12

MAX RINDERMANN
Kaiserstraße 4 – Talstraße 16

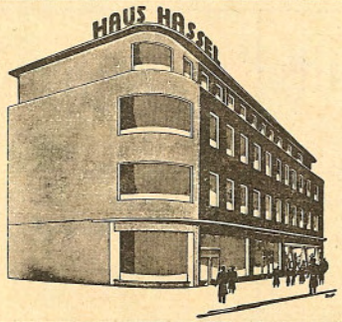
HOTEL
RESTAURANT
UNION
A. Rück-Winter
Marktstraße 11

Das traditionelle Vereinslokal der Schützen
Dortmunder Union · Bielsteiner Pils · Bitburger Pils

HELMUT KLEIN
am Schützenplatz und am Hepel
Ruf 23 28
Lebensmittel
Feinkost
Spirituosen
Wild · Geflügel

Seit 1891
Paul Schmidt
Uhren · Juwelen
Gold- und Silberwaren
Moderne Augen-Optik
Ältestes Fachgeschäft am Platze

Konditorei · Café
Süße Ecke
Ruf 2377



Kommen Sie zu
Erwin Hoffme
wo Sie immer
gut und preiswert
bedient werden

Hotel Lindenhof
WILHELM EITEL
Montag ab 20 Uhr Konzert und Tanz

Mode Weber
Alleinverkauf
der echten Münchener
Loden-Frey-Mäntel

OBERBERGISCHE
BÜCHERSTUBE
Adolf Osberghaus
Kaiserstraße 26
Ruf 2444

Jubiläums-Festzug

am Sonntag, 1. Juni 1958, 14.45 Uhr, ab Moltkestraße

Reihenfolge

Reiterspitze mit Standarte des Gummersbacher Reitervereins

Spielmannszug der Werksfeuerwehr von L. & C. Steinmüller

Musikkorps der Schutzpolizei Köln

Banner des Oberbergischen Schützenbundes und Vorstand

Ehrenmitglieder des Gummersbacher Schützenvereins in Kutschwagen

Die befreundeten Gummersbacher Ortsvereine mit Fahnengruppen und Abordnungen

Die Oberbergischen Schützenvereine mit Fahnengruppen, Schützen-Kaiser- und Königspaaren und Hofgesellschaften

Schützengesellschaft Meinerzhagen
Schützenverein 1732 Lieberhausen
Schützenverein Waldbröl
Schützenverein Mühle-Ahlefeld
Schützengilde Niederseßmar
Schützenverein Bergneustadt 1353
St. Engelbertus Schützengesellschaft Wipperfürth
Aggertaler Schützengilde Brück-Dieringhausen
Allgemeine Schützengesellschaft 1857 Eckenhagen
Schützenverein Müllenbach 1557
Schützenverein Marienheide
Schützenverein „Oberste Sohle" Alperbrück
Schützenverein Dümmlinghausen-Hesselbach
Schützenverein Derschlag
Schützenverein Vollmerhausen
Ründerother Schützenverein
Bernberger Schützenverein
Schützenverein „Hubertus" Hülsenbusch
St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Gimborn
Schützenverein Hardt-Hanfgarten
Schützenverein Remmelsohl
Schützenverein „Einigkeit" Wildberg
Schützenverein Heidberg
Schützenverein Auchel
Bürger-Schützenverein Sinspert
Schützenverein Bielstein

Gummersbacher Schützenverein Fahnengruppe, Vorstand, Schützenkönigspaar und Hofgesellschaft,

Gruppe der aktiven Sportschützen mit dem Träger der Meisterkette,

Zug der Gummersbacher Schützen.

Die vorstehenden Vereine hatten bis 20. Mai 1958 ihre Teilnahme zugesagt. Die Reihenfolge wurde ausgelost. Außerdem werden im Festzug mitmarschieren:

Schützenkapelle Marienheide unter Viktor Luppa

Spielmannszug Wipperfürth

Spielmannszug Marienheide

Änderungen vorbehalten

HÜLTER
MÖBEL UND RAUMKUNST
INH. ERICH KARTHAUS
AM ALTEN SCHÜTZENPLATZ

E. Engelbertz
Kaiserstraße 25 Gummersbach, Rhld.
das *beliebte* Textilgeschäft
Gummersbach · Derschlag · Marienheide

Jubiläumskonzert

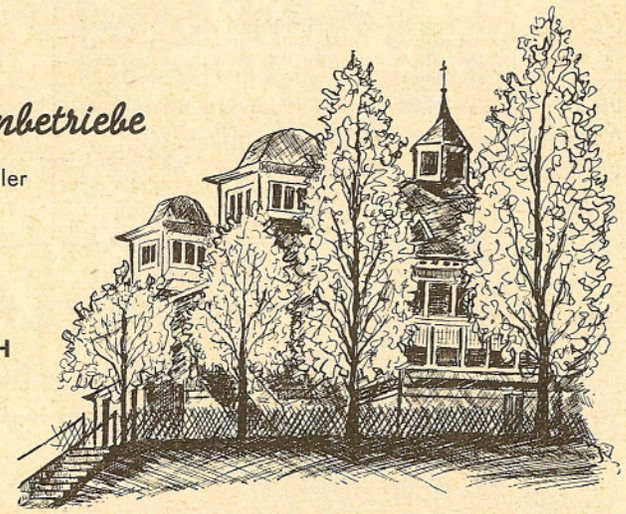
am Sonntag, 1. Juni 1958, 16 Uhr in der Schützenburg

Vortragsfolge:

Neues Europa, Marsch von	Müller
Ouvertüre zu „Banditenstreiche"	Suppé
Begrüßung	
Gummersbacher Marsch	Semmerling
Ballettmusik aus „Undine"	Lortzing
Der alte Dessauer, Solo für Trompeten (Pol.-Hauptwachtmeister Tarnow und Pol.-Meister Bally)	Franz
Festansprache	
Gummersbacher Schützenmarsch	Brüning
Tanz der Gummersbacher Schützenmädels	
Ansprachen	
Im schönen Tal der Isar, Walzer	Löhr
Weaner Wäschermadeln, Solo für zwei Klarinetten (Pol.-Hauptwachtmeister Engelhardt und Lange)	Mainzer
Horrido, Jägerlieder-Potpourri	Schmidt-Köthen
Fanfarenmarsch	Henrion

Text des Gummersbacher Schützenmarsches siehe Seite 22 der Festschrift!

Stadthallenbetriebe
Inh. Willy Wendeler
Ruf 2783
GUMMERSBACH
Steinberg



Zum vaterstädtischen Fest das beste aus Küche und Keller

14.45 Uhr Jubiläums-Festzug: Moltkestraße, Wehrenbeul, Blücherstraße, Hindenburgstraße, Winterbecke, Hohestraße, Lebrechtstraße.

16.00 Uhr in der Schützenburg Jubiläums-Festkonzert (siehe Sonderprogramm auf Seite 22 der Festschrift!) Öffentliches Jubiläums-Preisschießen auf dem neuen Schießstand an der Schützenburg.

20.30 Uhr Festball in der Schützenburg. Bekanntgabe der Sieger im Vereins-Preisschießen.

Montag, 2. Juni

9.45 Uhr Frühstück des Schützenkönigs im Lindenhof, Frühkonzert vor dem Lindenhof.

11.00 Uhr Abmarsch der Schützen zur Stadthalle.

11.30 Uhr Musikalischer Frühschoppen.

15.00 Uhr Königsvogelschießen an der Hermannsburg.

16.15 Uhr Volkskonzert und Kaffeetrinken in der Stadthalle, Königskrönung auf der Hermannsburg, bei ungünstigem Wetter in der Stadthalle.

20.30 Uhr Königsball. Festlicher Anzug. Verteilung der Preise der Wagenfahrt.

Dienstag, 3. Juni

11.00 Uhr Ständchen beim neuen Schützenkönig.

12.00 Uhr Platzkonzert in der Stadt

14.00 Uhr Antreten der Kinder unter Aufsicht der Lehrerschaft auf den Schulhöfen der Diesterweg- und Pestalozzischule, Festzug auf den Steinberg und Kinderbelustigung.

16.00 Uhr Kinderfest und Kaffeetrinken in der Stadthalle, Vorführungen der Kindertanzgruppe von Mathilde de Buhr.

20.00 Uhr Schützenfest-Ausklang in der Stadthalle und im Festzelt.

Die Festmusik wird ausgeführt vom Musikkorps der Schutzpolizei Köln unter der Leitung von Obermusikmeister Beger in Stärke von 31 Musikern. Der Spielmannszug der Werksfeuerwehr der Firma L. & C. Steinmüller unter der Leitung von Ernst Paul wirkt mit.

Der Eintritt zu allen Nachmittags-Veranstaltungen ist frei.

Auf dem Festplatz moderne Volksbelustigungen aller Art.

Eintrittspreise für Nichtmitglieder: Samstagabend 2.– DM, Sonntagsball 2.– DM, Montagsball 3.– DM.

Bewirtschaftung der Stadthalle: Willy Wendeler.

Otto Kettner
1898
Fachgeschäft für Bürobedarf
Schreibwaren
Bücher · Bilder · Buchbinderei und Einrahmewerkstatt
Schützenstraße 10-12 · Ruf 2370

Kurt Strombach
Tapeten · Farben
Lacke
Stragula · Balatum
Hindenburgstr. 19
Ruf 3000

Bahnhofs-gaststätte
Inh. Frau H. Fränkel
Fernruf 2011
IMMER GEPFLEGT
IMMER GEMÜTLICH

Im großen Festzelt an allen Festtagen Musik und Tanz
Es lädt herzlich ein: JOSEF THELEN, OSBERGHAUSEN

UHREN · SCHMUCK · OPTIK
Zapp
UHREN
SCHMUCK
GOLD- UND SILBERWAREN
BESTECKE
INSTRUMENTEN- UND AUGENOPTIK

Aus der Vereinssatzung

„Eintracht soll herrschen"

Die Statuten wurden am 12. März 1836 von der Königlichen Regierung in Köln genehmigt. Sie sind es wert, daß wir hier einen kurzen Auszug davon wiedergeben:

„1. Grundzweck des Vereins ist gesellige Unterhaltung und unschuldiges Vergnügen durch Schießübungen usw., Eintracht soll herrschen. 2. Jedes Mitglied muß es sich zur strengsten Pflicht machen, zur Aufrechterhaltung der gegenseitigen Achtung beizutragen. 3. Das Direktorium bildet fortdauernd ein Hauptmann und Stellvertreter, ein erster und zweiter Rechnungsführer. 4. Jeden Sonntagnachmittag wird nach der Scheibe, dem Vogel oder Stern geschossen. 5. Wer in unserem Verein aufgenommen zu werden wünscht, muß nicht unter 18 Jahren alt, als gesitteter Mensch bekannt und, wo möglich, selbständig sein. 6. Oeffentliches Raisonnement eines Mitgliedes, oder öffentlicher Tadel der Einrichtung und Führung der Verwaltung hat eine Abladung vor das Direktorium und eine Zurechtweisung des Hauptmanns zur Folge. 7. Wer auf irgend eine Art, sei es durch Worte oder That, Anlaß zu Streitigkeiten gibt, oder Reibungen verursacht, wodurch Streitigkeiten auch nur herbeigeführt werden könnten, zahlt im ersten Falle einen Thaler Strafe und unterwirft sich im wiederholten Falle der Ballotage, gleich der Aufnahme, ob er noch ferner Mitglied bleiben könne, oder nicht. — Gummersbach, den 12. April 1835. — Gustav König, Hauptmann; Carl Ernst Wirth, Stellvertreter; Daniel Klein, I. Rechnungsführer;; Frz. Hausmann, II. Rechnungsführer".

Dr. E. h. C. H. Steinmüller 85-jährig, Seniorchef des größten oberbergischen Industriebetriebes, Gummersbacher Schützenkönig von 1913, Inhaber der Goldenen Ehrennadel des Deutschen Schützenbundes, ein steter Förderer und ältestes Ehrenmitglied unseres Vereins

Gesellig und unpolitisch

In den Jahren 1842, 1897, 1928, 1933 und 1949 wurden die Satzungen meist in erbreitertem Umfange erneuert, die Grundzüge jedoch blieben erhalten. In der ältesten noch in unserm Besitz befindlichen Handschrift, einem Meisterwerk der Kalligraphie übrigens, wird bereits der gesellige und unpolitische Charakter des Vereins deutlich herausgestellt. Wir lesen darin u. a., daß die „gesellige Unterhaltung und unschuldiges Vergnügen durch Schießübungen pp im Kreise guter Freunde sich mit der Feier der Sonn- und Feiertags-Nachmittage verträgt und den Lebensgenuß er-

SEIT GENERATIONEN . . .
wetzlar-qualitäten
EIN BEGRIFF IM GANZEN OBERBERGISCHEN
1866 1958 **AUSSTATTUNGSHAUS KARL WETZLAR**
INH. HANS C. WETZLAR, GUMMERSBACH

Schön geschmückte Autos nach der Rückkehr von der Wagenfahrt. In jedem Jahre werden die schönsten prämiiert und ihre Besitzer mit Erinnerungsgeschenken bedacht.

höht". Es muß auffallen, daß in allen folgenden 37 Satzungs-Paragraphen nur ein einziges mal ganz kurz vom preußischen König, dem Landesherrn, die Rede ist: „§ 32. In der beim Vogelschießen zu ordnenden Liste ist die erste Nummer für Sr. Majestät unsern allergnädigsten König bestimmt und soll dieser Schuß von dem Hauptmann geschehen".

Wilhelm I. war Schützenkönig in Gummersbach

Tatsächlich wurde im Jahre 1862 auf diese Weise Wilhelm I. von Preußen, 1871 in Versailles als erster Hohenzoller zum Deutschen Kaiser gekrönt, Schützenkönig in unserer Stadt. Davon legt ein Schreiben Zeugnis, das „An den Vorstand des Schützenvereins in Gummersbach, z. H. des Königlichen Landwehr-Lieutenants Herrn Siebel Wohlgeboren" gerichtet ist und folgenden Wortlaut hat:
„Seine Majestät der König haben auf meinen Vortrag des an den den Geheimen Kabinets-Rath pp Herrn Illaire gerichteten Schreibens vom 21. d. M. den beim dortigen Schützenfeste für Allerhöchstdieselben gethanen Königsschuß anzunehmen geruht und mich beauftragt, dem Schützenvereine, zur Erinnerung an dieses Erniß, die beikommende Medaille zugehen zu lassen. Berlin, den 28. Juli 1862. In Vertretung des Geheimen Kabinets-Raths: Costenober".
Solcher Glanz strahlte zurück auf die lange Reihe aller vorherigen und nachfolgenden Gummersbacher Schützenkönige, angefangen bei Daniel Heuser (1835), endend. . . . Nun wir sind gewiß, daß unsere Kindeskinder ebenso begeistert wie unsere Väter und wir selber Schützenfest feiern werden.
Es ist schon eine besondere Ehre, den großen glitzernden Silberstern auf der Brust tragen zu dürfen und der Gattin oder der Erwählten des Herzens das Diadem aufzusetzen. Deshalb mühten sich auch verschiedentlich Schützen zweimal erfolgreich um die Königswürde.

Alle uniformiert und bewaffnet

Sehr interessant ist, daß die Schützen früher alle uniformiert waren. Sie trugen weiße Hose, grünen Rock, grüne Mütze — das ist eine Besonderheit der Gummersbacher; andere Vereine haben fast ausnahmslos die bekannten grünen Hüte, — und Gewehre. Alle Schützen unter 50 Jahren, seit 1848 unter 45 Jahren, mußten in vorschriftsmäßigem Anzug an den Veranstaltungen teilnehmen, z. B. auch an den jeweils vor den Festen abgehaltenen „Exerzierübungen", sonst gab es Strafe. Schon 1837, am 5. Juni, unterhielt man sich (laut der ältesten erhaltenen Niederschift) angelegentlich über die Zuständigkeit des Vereins bzw. über die Zulassung der Bürgerschaft als Mitglieder oder Gäste und beschloß u. a.: „Auch die am hiesigen Orte wohnenden Einwohner sollen während der Lustbarkeiten zugelassen werden. — Auch die unterm Glockenschlag Gummersbach Wohnenden können bei diesem Feste ausnahmsweise durch Schützenmitglieder eingeführt werden".

Tabakwaren-Fachgeschäft
Paul Vedder
Lotto- und Toto-Annahmestelle
Hindenburgstraße 18
Ruf 2665

ENGPASS
Die gemütliche Gaststätte im Herzen der Stadt
Josef Klein
Kirchstraße Ecke Schützenstraße

Gustav Brensing & Co.
Kampstraße 3 · Ruf 2449
Lacke · Farben · Glas
Glas-Bausteine
Holzschutz

Schimmel-Viererzug und weiße Kutsche des Schützenkönigs im Jahre 1956; der gesamte stattliche Hof unternahm die traditionelle „Lustfahrt" am Sonntagmorgen in Pferdekutschen.

Das Schützenfest

Der Termin des Schützenfestes war nicht immer der dritte Sonntag im Juli. Die Statuten von 1836 z. B. geben an: „Das jährliche Schützenfest wird jedesmal auf den 3. August (wahrscheinlich auf den 3. August-Sonntag) gehalten . . ." Dennoch hielt

Gustav Koch
gegr. 1910
Spezial-Herrenartikel
Schützenmützen

Seit 100 Jahren
JULIUS
Adler-Apotheke
Gummersbach, Kaiserstraße 1

WILHELM Thiel
Färberei
Chem. Reinigung
Gummersbach
Hindenburgstraße 39 und Kaiserstraße 30
Dieringhausen
Kölner Straße 61
Bergneustadt
Kölner Straße 187

Unsere Ehrenmitglieder

Arthur Bodendick
Paul Böcker sen.
Emil Bühne
Fritz Bubenzer
Otto Bücklein
Paul Bellersheim
Dr. Franz Bürger
Fritz Clever, Köln
Ferdinand Crysandt
Paul Crysandt
Hugo Fischer
Rudolf Fuchs, Niederseßmar
Karl Garnefeld
August Gries
Fritz Hahne
Robert Hahne
Karl Heuser
Fritz Heyder
Rudolf Jaeger
Ernst Keller
Karl Kohlmeier
Alfred Krefting
Robert Kuhn
Otto Kettner
Hermann Lenz, Frömmersbach
Josef Müller
Willy Müller
August Nohl
Otto Noß
Max Pies
Peter Pies
Hugo Peters
Arthur Sondermann
Fritz Schürfeld
Alfred Schramm
Gustav Schween, Strombach
Carl Schulte
Dr. C. H. Steinmüller
Paul Vedder
Adolf Viebahn, Dümmlinghausen
Fritz Wetzlar
Karl Wirth
Robert Wirths
Oskar Windfuhr
Gustav Zimmermann
Karl Zapp

man sich nicht stets hieran und feierte — wiederum beispielsweise — 1840 am 9. und 10. August. Aber bereits 1842 wurde das Schützenfest in den Juli verlegt — auf den 10. und 11. —, und dieser Termin ist bis 1939 mit der Abweichung geblieben, daß man stets den 3. Juli-Sonntag wählte. Nach dem letzten Weltkrieg waren die Schützenvereine bis 1949 verboten. 1950 mußte man mit dem Termin auf Anfang Juni gehen, weil die Schützenburg (Stadthalle) und der Festplatz für Juli bereits verpachtet waren. Dabei ist es bis heute geblieben.

Auch die Festfolge hat sich bis heute nicht wesentlich geändert, wie aus den regelmäßig vorher aufgestellten genauen „Budget"- und Programm-Niederschriften zu ersehen ist. „Kanonendonner, Zapfenstreich" am Samstag, Böllerschüsse, Festgeläute und die Signale der Hornisten" am Sonntag „erweckten zum fröhlichen Feste", heißt es aus 1847. Dann machte man eine „Lustfahrt" oder

Die alte Gaststätte im Baumhof
Otto Müller
Gastwirtschaft
Bäckerei
Gummersbach, Ruf 2070

Otto Frackenpohl
Eisenwaren
Haus- und Küchengeräte
GUMMERSBACH
Kaiserstraße 5

SALON *Hülster*
Inh. Frau Aenne Pilgrim
Haarpflege · Kosmetik
Parfumerie
Gummersbach, Schützenstraße 11

Die Hofgesellschaft Adolf Hulands, der 1895 zum erstenmale diese hohe Würde errang. 1905 wagte er es dann noch einmal. Die oberen beiden Reihen zeigen von links nach rechts (stehend): Richard Höstermann, Therese Huland geb. Buhr, Fritz Huland, Anna Huland, Walter Pickhardt, Grete Erkenzweig, San.-Rat Dr. Eckhoff, Frau Eckhoff, Notar Sprung, Eugen Kolb, Frau E. Kolb, Frau Otto Schnabel, Otto Schnabel, Frau Konrad Scherz, Konrad Scherz, Dr. Rieck, zwei auswärtige Herren (vermutlich Gerichts-Assessoren), Emmi Heuser; untere Reihe (sitzend): Emma Bellingrath, Frl. Kirch, eine Dame, die bei Notar Sprung zu Besuch weilte, Frau Sprung, Meta Schnabel, Schützenkönigin Frau Adolf Huland, Schützenkönig Adolf Huland, Lina Huland, eine Dame von auswärts. Der kleine Junge ist Gabriel Siebert. Diese Erinnerungsfotos wurden stets vor dem Eingang der Villa seiner Eltern (heute Besitz von Edmund Kellberg) in der Schützenstraße gemacht.

„Frühstücksfahrt" nach Niederseßmar, wobei die Majestäten von einer „Cavallerie-Eskorte" begleitet wurden. Das Vogelschießen vom Nachmittag wurde von „Harmonie-Musik und heiteren Gesängen" umrahmt, worauf schon um 18 Uhr der Ball begann. Wie heute noch hielt man es mit der „feierlichen Nachhausebegleitung" so, daß Sr. Majestät die Stunde hierzu „näher bestimmte". Nachdem am Montag wiederum „Kanonendonner und Hornsignale" die Fortsetzung des Festes verkündet hatten, „verkürzte trauliches Beisammensein in den verschiedenen Festlokalen die Zeit des Vormittags". Der Nachmittag war abermals dem Vogelschießen gewidmet, abends fand ein „großer Zapfenstreich", um 21 Uhr Abendessen und noch einmal Ball statt. Dienstag endlich gabs nachmittags „Scheibenschießen und Harmoniemusik". Im übrigen verhieß die Einladung: „Während der beiden Festtage werden allerlei Volksbelustigungen statthaben". Der Zutritt war „jedem anständigen Gaste" gestattet.

Postschenke
Edmund Hollenberg
Ecke Bahnhofstraße
Ruf 3822
KEGELBAHN

Für die Augen
Brillen-Löwe
Augenoptikermeister
Alle Kassen
Moltkestraße 17

H. Stöcker
Metzgerei
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Hindenburgstraße 5 · Ruf 2433

Im Jahre 1903 wurde Franz Chriske Schützenkönig. Er war ein ausgezeichneter Lehrer und Chordirigent. Unser Foto zeigt in der hinteren Reihe stehend von links nach rechts: Frau Lina Rinn geb. Jonas, Lehrer Fritz Rinn, Helene Röttger, später Mrs. Jagger, Fritz Wetzlar, Paul Hundhausen, Frl. Minna Schmale aus Unnenberg, Frau Amalie Hundhausen geb. Witscher, Lehrer Otto Schmale, Lehrer Hermann Henke, Frl. Frieda Schmidt-Deussen, Paul Heuser, später Ehrenvors., Frl. Emmi Wetzlar, Frl. Cläre Halverscheidt, später Frau Heinrich Mühlenweg, Lehrer Otto Klein; sitzend vorn von links nach rechts: Frau Gerichtsvollzieher Schroll, Karl Bubenzer, Frau Hedwig Bubenzer, Frau Lina Chriske geb. Hohn, Frau Ännchen Lichtenberg, Gerichtsvollzieher Peter Lichtenberg, Frau Emma Bellersheim geb. Hundhausen, Lehrer Heinrich Bellersheim.

Frühschoppen und Wagenfahrt

All das hat sich bis heute erhalten, nicht zuletzt das „trauliche Beisammensein" am Montagmorgen. Es heißt heute musikalischer Frühschoppen und vereinigt alljährlich wohl an die tausend Männer bei schmetternder Musik, launigen Reden und Gläserklang. Doch auch hinter dieser trinkfesten Fröhlichkeit steckt ein schöner Sinn, die echte Verbundenheit der Schützen. In diesen Stunden gibt es keine soziologischen und berufsständischen Schranken. Da setzt sich der Arbeiter neben den Fabrikanten, der kleine Büroangestellte neben den Herrn Direktor — und feiern Verbrüderung". Unter der grünen Schützenmütze sind wir alle gleich!" Das ist das Motto des Tages. Und schon manchem Zugewanderten, der sich oft über eine gewisse Zurückhaltung des hier beheimateten Menschenschlages beklagt haben mag, ist hier zum ersten male das Herz aufgegangen.

Es ist der einzige Programmpunkt des Festes, bei dem die Damen streng ausgeschlossen sind. Für sie bedeutet vielleicht die Fahrt mit den geschmückten Wagen am Sonntagmorgen ein besonders schönes Erlebnis. Und ist sie mit ihrem Glanz nicht auch die Höchstform der Repräsentation Gummersbachs und seines Schützenvereins nach außen?

Als es immer schwieriger wurde, Kutschen und Pferde zu beschaffen, bildete man in den dreißiger Jahren zuweilen zwei Kolonnen aus Kraftwagen und Pferdewagen, bis die Technisierung dazu zwang, einen reinen Autokorso zu veranstalten.

Militärmusik

Ein altes Protokollbuch verzeichnet unter dem 5. Juni 1837: „Musiklehrer Steinmüller (der Gründer der heutigen Weltfirma) verpflichtet sich, acht Musiker für die beiden Tage zu beschaffen". 1843 wurde Stabstrompeter Schumann aus Bonn mit 12 Militärmusikern herzitiert. Seitdem ist es Brauch gewesen, Soldaten zum Fest aufspielen zu lassen und die Kapellen zu verstärken. 1901 waren es sogar 42 Musiker vom Colmarer Inf. Reg. 171, das sich auf einer Konzertreise befand. Früher wurde auch Dienstag immer ein sehr beliebtes sinfonisches Streich-Konzert veranstaltet. Nach dem ersten Weltkrieg war oft der heutige Musikinspizient der Bundeswehr Deisenroth mit seinen Gießenern zu Gast.

Eine Tischrunde von hunderten! Nur ein Ausschnitt — aber ein charakteristischer — des „musikalischen Frühschoppens" am Festmontag.

Ein altes grünes Liederbuch

Die Schützen schätzten und schätzen sehr ein frohes Lied. Es gab im vorigen Jahrhundert sogar einen besonderen Schützen-Singverein, der das Fest verschönern half. 1843 wurde bei Friedrich Luyken ein kleines grünes Büchlein gedruckt, das den Titel „Liederbuch des Schützenvereins zu Gummersbach" trug und die Texte

MODENHAUS Mölders INH. ERNST MAUS

Unsere Abteilung

Kinderbekleidung

ist besonders beachtenswert

Gummersbach, Hindenburgstraße 2

GAS

gehört in jedes Haus

sauber schnell

bequem sparsam

Sämtliche GASGERÄTE mit kleinsten Monatsraten erhalten Sie durch die Mitglieder der Gasgemeinschaft oder direkt durch die

GASGESELLSCHAFT AGGERTAL M.B.H., GUMMERSBACH

Moltkestraße 14-16 Telefon 2881 und 2882

von 23 Liedern enthielt, die das edle Schützenwesen priesen. Hier nur ein paar ganz kleine Proben:

„In unserm muntern Schützenkreise
Lernt man des Lebens sich erfreun,
Da kennet man die rechte Weise,
In Ordnung, Eintracht fröhlich sein".

Wie verpönt jeder war, der sich zänkisch gab, beweist der Vers:

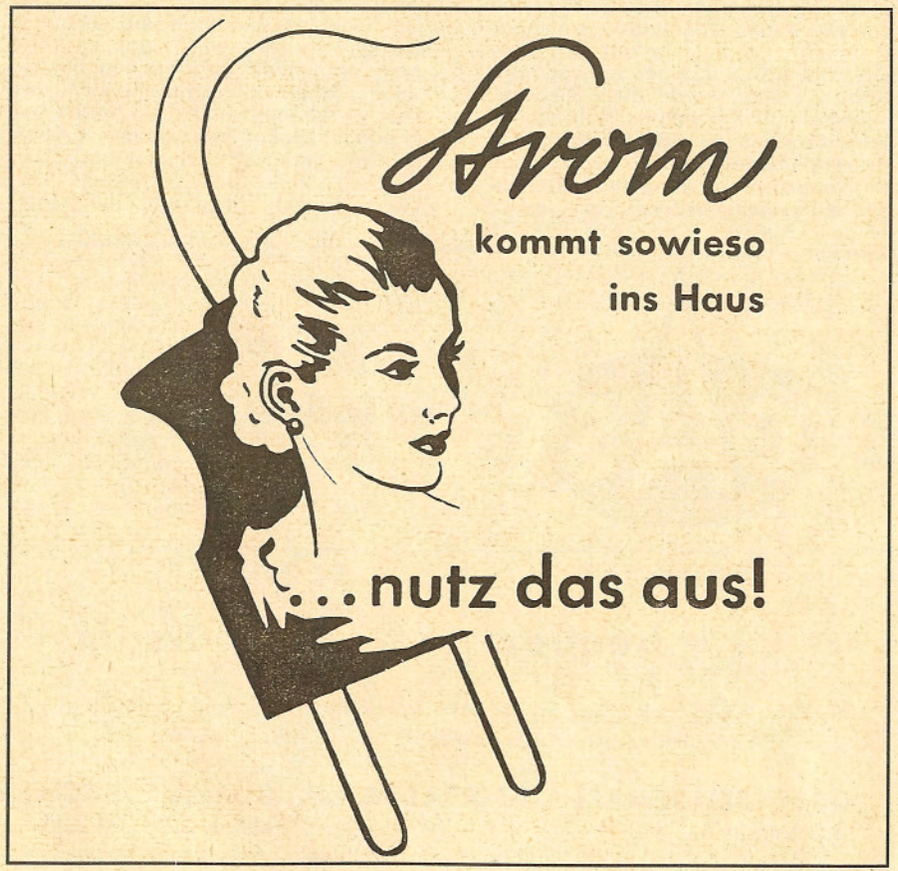
„Wir flieh'n den Streit als Ungeheuer,
Das Gift in die Verbindung streut . . ."

Nach dem Königsschuß jubelte man dem neuen Regenten zu:

„Die Sorgen des Staates, sie
drücken dich nicht;
Nur Frohsinn erkennst du als
einzige Pflicht.
Was gilt's, wenn er mein Bruder ist,
Mein König ist er doch"!

Der Schützenmarsch

Im Laufe der Jahrzehnte hat die Liebe zur Heimatstadt und zu ihrem schönsten Fest immer wieder Männer begeistert, den Pegasus zu besteigen und die Leier zu schlagen — das heißt, Gedichte zu machen und sinnfällige Marschweisen zu komponieren. Jedem Gummersbacher ist der wunderschöne Schützenmarsch von Ernst Brüning in Fleisch und Blut übergegangen. Auch der Lindenmarsch von Horst Grote und der Gummersbacher Marsch von Franz Semmerling gehören schon zum festen Bestandteil der Musikfolge.



Die Gummersbacher Schützenkönige

von 1835 bis 1957

1835 Daniel Heuser	1876 Karl Heuser (Franz Sohn)	1909 Franz Heuser
1836 F. J. Lackner	1879 Dr. Nohl	Paul Bellersheim
1837 W. Diebahn, Windhagen	1880 Carl Siebel	1910 Friedrich Rohrbeck
1838 Franz Kusenberg	1881 Carl Bockhacker	Peter Schramm
1839 Eduard Kusenberg	1882 Gustav Krumme	1911 Carl Brüning jun.
1840 Peter Heuser, Gummeroth	1883 Karl Siebel	1912 Heinrich Schewe
1841 Karl Cryfandt	1884 Heinrich Siebel	1913 Dr. C. H. Steinmüller
1842 Wilhelm Heuser	1885 Fritz Müller, Homburg	1914 Franz Grote
1843 Friedrich Storm	1886 E. W. Sondermann	1924 Karl Mauelshagen
1844 Daniel Bick	1887 Karl Luyken	Dr. Paul Alberts
1845 Friedrich Finke	1888 Wilhelm Wollenweber	1925 Paul Bellersheim
1846 Ferdinand Windeck	1889 Guido Heuser	1926 Fritz Kirschbaum
1847 Wilhelm Bickenbach	1890 Heinrich Siebel	1927 Franz Heuser
1848 Heinrich Walz	Paul Siebel	1928 Ernst Dupont
1849 Auguft Blumberger	1891 Eugen Kolb	1929 Dr. Frischauf
1850 Eduard Müller	1892 Heinrich Siebel	1930 Kurt Dürr
1851 Wilhelm Nohl	1893 Otto Schnabel	Willi Minne
1852 Friedrich Hoeftermann	1894 Auguft Mauelshagen	1931 Willi Steinmüller
1853 Guftav Spangenberg	Karl Dannenberg	1932 Hans Köschmann
1854 Bernhard Siebel	1895 Albert Adolphs	1933 Ernft Teloh
1855 Daniel Heuser	1896 Fritz Huland	1934 Paul Heuser
1856 Wilh. Jonas, Marienhagen	Adolf Huland	1935 Bodo Genfch
1857 Wilhelm Müller	1897 Johann Linden	1936 Wilhelm Krampe
1858 Louis Sondermann	1898 Carl Baldus	1937 Dr. Hermann Lift
1859 Chriftian Haselbach	1899 Jofef Hülfter	1938 Emil Friedrich Lange
1860 Chriftian Haselbach	1900 Fritz Siebel	1939 Auguft Gries
1861 Lebrecht Steinmüller	1901 Bernhard Steinmüller	Adolf Pach
1862 König Wilhelm I. v. Preußen	1902 Franz Chriske	1950 Kurt Braunfchweig
1863 Auguft Sondermann	1903 Emil Jennes	1951 Egidius Wagner
1864 Karl Luyken	1904 Willi Sondermann	1952 Jofef Klein
1865 W. Sondermann	Wilhelm Steinmüller	1953 Fritz Klein
1868 Hugo Winkel	1905 Adolf Huland	1954 Paul Erlinghagen
1869 Bernhard Siebel	1906 Franz Siebel	1955 Julius Schlichter
1870 Carl Huland	1907 Richard Hoeftermann	1956 Bernhard von Reden
1875 Eugen Lehnhof	1908 Willy Hoerder	1957 Werner Heinifch

Die Jahreszahl nennt jeweils das Datum des Königsschusses. Sind zwei Namen angegeben, so trat der vorjährige Schützenkönig aus irgendeinem Grunde zurück, dann mußte ein neuer ausgeschossen werden.

In populär-liberalem Geiste

Am 14. März 1857 — also ein Jahr vor seinem eigentlichen Silberjubiläum feierte der Verein das 25. Stiftungsfest „in populär-liberalem Geiste". Dieses Wort kennzeichnet Gesinnung und Haltung all der Männer, die länger als ein Jahrhundert mehr als Vereinsgeschichte machten, weil sie das eigentliche Wesen der

Hubertus-Apotheke
Rud. Schliwa
*
Gummersbach Rhld.
Kaiserstraße 17 · Ruf 3066

METZGEREI FRITZ GRIES
SEIT 1844
GUMMERSBACH MARKTSTR. 1

Bergische Apotheke
KARL-EGON SPAHN
GUMMERSBACH · KAISERSTRASSE 40/42

Die Gummersbacher Schützenmädels, eine Tanzgruppe, die unter der bewährten Leitung von Frl. Mathilde de Buhr erstmalig im Februar 1949 auftrat und als Repräsentant der jungen, hübschen Generation für das Wiederaufleben des vaterstädtischen Festes warb. Seitdem erfreuen sie uns alljährlich, wenn sie in grünweißen Kleidern, mit grünseidenen Mützen und Holzgewehrchen zu den zündenden Klängen unseres herrlichen Schützenmarsches von Ernst Brüning tanzen. Ihr Auftreten wird auch im Jubiläumsjahr 1958 ein Höhepunkt der festlichen Veranstaltungen am Sonntag und beim Kinderschützenfest am Dienstag sein.

Gummersbacher Bürgerschaft und ihre Lebensauffassung an führender Stelle zu verkörpern hatten. In den Jahren 1848, 1859 und 1866, als die Wellen innerpolitischer Bewegungen hoch schlugen, trat der Schützenverein als gut organisiertes „Corps" der jeweils gebildeten „Bürgerwehr" bei, griff sogar aktiv in das Geschehen ein, beispielsweise mit jener Adresse an den preußischen König (1848), in der sie den „ehrerbietigsten Wunsch" ausdrückten, er möge sich bald „mit einem das Vertrauen des Volkes besitzenden Ministerium" umgeben. Ein Wunsch, der fast den ultimativen Charakter einer Forderung hatte.

Im übrigen jedoch bewahrte der Verein sein betont unpolitisches Gepräge, das heißt, er war „loyal". Vielleicht hat die vorne beschriebene Episode von 1862 dazu beigetragen. Jedenfalls waren die Gummersbacher Schützen, nachdem einmal der höchste Landesherr, König Wilhelm I. von Preußen, ihr Schützenkönig gewesen und später noch der erste Hohenzollernkaiser in Deutschland geworden war, ihrer Gesinnung nach staatserhaltend — was in diesem Falle nicht unbedingt konservativ und monarchistisch bedeutet.

Sie verstanden es auch 1933 und in den folgenden Jahren vortrefflich, dem unerbitterlichen, geradezu verbohrten Zwang der allgemeinen Gleichschalterei zwar nach außen hin elastisch nachzugeben, ohne allerdings am Kern ihrer Ziele und Ideale ernstlich rütteln zu lassen. Der „Vereinsführer" betrachtete genau wie seine Vorgänger stillschweigend die alten, überkommenen Satzungen und Gepflogenheiten — und die waren nun mal seit 1833 im Grunde demokratisch, denn sie fußten auf „Ballotage" und Abstimmung, nicht auf Befehlen.

Mach mal Pause

trink Coca-Cola das erfrischt!

Eine Ehrenliste

Es gab früher kaum eine Familie in Gummersbach, die nicht aus ganzem Herzen der Schützensache anhing. So ist die Ehrenliste der Männer, die den Verein geführt haben, zugleich ein Ausschnitt des Standesamts-Registers. Bis in die zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts hinein führten sie alle den Titel „Hauptmann". Eine Ausnahme macht lediglich Robert Blume, der 1896 den „Vierling" (ursprünglich vier Bürger, denen der alte Schützenplatz gehörte, ab 1853 eine Aktiengesellschaft) in die Schützenbaugesellschaft umwandelte und unter selbstlosem Einsatz seiner Arbeitskraft und seiner persönlichen Mittel den Bau der heutigen „Schützenburg" (Stadthalle) auf dem Steinberg soweit förderte, daß sie 1912 eingeweiht werden konnte. Er wurde „Präsident" genannt. Seine Vorgänger und Nachfolger an der Spitze des Vereins waren: 1833 Gustav König, 1841 Daniel Heuser, 1848 F. W. Bockhacker, 1849 wiederum Daniel Heuser, 1853 wiederum F. W. Bockkacker, 1855 M. von Wedel, 1859 Bernhard Siebel, 1870 Wilhelm Viebahn, 1872 August Wetzlar, 1879 Richard Siebel, 1891 Heinrich Siebel, 1893 Ernst Brüning (Komponist unseres Schützenmarsches), 1898 Robert Blume, 1901 Otto Schnabel, 1908 Eugen Kolb, 1911 Franz Heuser, 1914 Franz Heuser, Major und Vorsitzender, den 1930 in gleicher Eigenschaft Paul Heuser und 1914 Wilhelm Krampe ablösten.

Ernst Brüning, Komponist des Gummersbacher Schützenmarsches und ehemaliger Vorsitzender. Den „Gummersbacher Nationalmarsch" hat er dem Schützenverein mit allen Rechten geschenkt. Wir hoffen, daß es demnächst auch wieder Schallplatten davon gibt, wie schon früher einmal

Neugründung am 18. Juli 1949

Die Begleitumstände der Neugründung des Vereins am Montag, 18. Juli 1949, auf der Kegelbahn der Hermannsburg — in der Schützenburg fand zur gleichen Stunde der Kehraus des vom Deutschen Gewerkschaftsbund gewissermaßen als Ersatz aufgezogenen Volksfestes der Schaffenden statt — gehören der jüngsten Lokalhistorie an und bedürfen darum an dieser Stelle noch keiner ausführlichen Beschreibung. Wesentlich ist, daß alle Kreise der Einwohnerschaft in echter Begeisterung mitmachten, daß Wilhelm Krampe sofort einen Stab zuverlässiger Helfer fand, daß die Mitgliederzahl in den folgenden Jahren sprunghaft auf rund 650 anstieg. Schon am 8. Okt. des gleichen Jahres fand ein Festabend statt, bei dem es in der Schützenburg an Plätzen mangelte, und im Juni 1950 stieg mit dem „elfjährigen" Schützenkönig Adolf Pack das erste Nachkriegs-Schützenfest im gewohnten glanzvollen Rahmen und unter der ebenso gewohnten starken Anteilnahme aller Bürger.

Im November 1952 trat Bankdirektor Heinrich Hausmann sein Amt als I. Vorsitzender des Vereins an, das er bis heute mit Hingabe verwaltet.

Heinz Mühlenweg

Otto Adolphs BAUUNTERNEHMUNG

Gummersbach, Ruf 2670
Benroth, Ruf Ruppichteroth 215

Vom Sportschießen

Das Schießwesen im Verein

Alte Gummersbacher wissen es noch. Mitten in der Stadt, nämlich dort, wo das Autohaus Koch an der Moltkestraße ist, stand der Holzbau des früheren Schützenzeltes. Und nicht weit davon entfernt, hinter dem damaligen Lehrerseminar, gab es auch einen Schießstand. Quer über den neuen (roten) Sportplatz hinweg wurden zum einseitigen Hang des Hepel geschossen. Mit Großkaliber natürlich, wie es damals allgemein üblich war.

Später dann wurde auf dem Steinberg die Stadthalle gebaut, der heute noch der Name „Schützenburg" anhört, wie der Bismarckplatz nach wie vor „Schützenplatz" heißt. Geschossen wurde nach 1911 ebenfalls auf dem Steinberg, wo sich gleich hinter der Schützenburg bis zu 300 m reichlich Raum dafür bot. Ein langer Graben mit vielen hohen Erdwällen zog sich in Richtung Hermannsburg. Als dieser Stand nicht mehr zu halten war, wanderten die Schützen samt Vogelstange weiter zur Hermannsburg, wo man an der, dem Sohl zugewandten Seite des Sportplatzes, eine Schießanlage errichtete Wiederum allerdings nur für verhältmäßig kurze Zeit. Das schützenfestliche Geschehen zentralisierte sich an der Schützenburg, und dort wollte man schließlich nach großzügigen Plänen auch das Schießen betreiben. Mit den Wünschen der Schützen vereinigten sich gleichgerichtete des Kriegervereins und der Jägerschaft, und man baute nun ganz modern am Steinberghang unter der Schützenburg. Auf dem zum Teil ganz erworbenen Gelände ließ sich eine bis zu 175 m reichende Schußbahn herrichten. Die Schießhalle wurde als festes Haus erbaut, und in die Schießbahn wurden mechanische Wildscheiben für jagdliches Schießen mit hineinmontiert. Der Stand war vorbildlich, und seine Benutzung ließ nichts zu wünschen übrig.

Großkaliber blieb Trumpf

Damals, ausgangs der zwanziger Jahre, standen Männer wie Karl Wirth und Friedrich Mast der Schießkommission des Gummersbacher Schützenvereins vor. Willy Müllenmeister gehörte als Kassierer dazu, Alfred Solbach nicht zu vergessen, der später das Amt des Vorsitzenden übernahm. Von der wirklich großen Zahl der regelmäßig um Eicheln und Preise Schießenden ganz zu schweigen. Unter ihnen waren Franz Viebahn, Otto Willmund, Emil Bühne, Wilhelm Rösing, Franz Mester, Karl Garnefeld, Karl Heuser u. a. die Unentwegtesten. Und in der Anzeigerdeckung tat Bökers Paul jahrein, jahraus fast alle Sonntage seinen Dienst.

Im Schrank standen aus guten alten Zeiten noch schwere Scheibengewehre mit kantigen Läufen. Geschossen wurde aber nur noch mit der Wehrmannsbüchse, die auch als Waffe beim Vogelschießen diente. Entfernung in der Hauptsache 100 und nur gelegentlich 175 m auf die große 24-kreisige Ringscheibe. Das war eine sogenannte Fleckscheibe, deren 23. und 24. Ring weiß im schwarzen Spiegel standen. Und wenn auch nicht jeder seine aufgelegten Schüsse in diesen Fleck hineinbrachte, — Franz Viebahn, schon hoch in Jahren, stellte oftmals mit Genugtuung fest: „Se sitzen aber alle in Mannsbreite."

Walter Heuser, der erfolgreichste Gummersbacher Schütze seit 1950

Im übrigen waren Ringzahlen von 70 bis zu 72 keine Seltenheit. Wer sie erreichte, fand sich später von Alfred Solbachs Hand mit Tag, Datum und Leistung auf einem Bierdeckel verewigt, deren ganze Serien die Wand über dem Niedergang zum Stand bedeckten. Emil Bühne sammelte die Hülsen und versah sie zuhause neu mit Pulver, Blei und Zündhütchen. Hahnen Fritz, den Josef Klein später zeitweilig ablöste, war der Waffenmeister. Und wenn der Kriegerverein einem Kameraden mit Salutschüssen am Grabe die letzte Ehre zu erweisen hatte, dann liehen wir ihm dazu auch unsere Büchsen mit aus.

Sportliches Schießen

1934 schloß sich unser Verein auch dem Oberbergischen Schützenbund an, und wir nahmen gleich 1935 in Bernberg an dessen Kreisschießen mit teil, das uns bereits einige Medaillen einbrachte. Es kam das Kleinkaliberschießen auf. Wir richteten die 50-Meter-Deckung ein und wurden

KONDITOREI UND CAFÉ Theile GUMMERSBACH

Das Patenkind

Seit nunmehr genau sechs Jahren hat der Gummersbacher Schützenverein ein Patenkind — und das ist der kleine Jaques Nicolaas van den Akker aus Holland, also ein Ausländer. Hier sehen wir ihn mit der grünen Schützenmütze und seiner hübschen Mutti. Das Ereignis seiner Geburt hätte damals beinahe Großvater Frans Murk aus Hillegom, unser Vereinsmitglied, daran gehindert, wie alljährlich das Schützenfest mitzumachen. Weil der stolze „Opa" doch erschien und eine so wunderschöne lustige Rede hielt, übernahm der Verein die Patenschaft des Enkels und schickte ihm einen Silberbecher, dazu eine gereimte Widmung, in der es u. a. heißt:

Soll er sich Kraft und Gesundheit antrinken,
Auf daß dann dereinst auch ihm möge winken
Die höchste Ehr, die wir jährlich vergeben,
Als Glanzlicht und Krönung für ruhmreiches Leben:
Die Würde des „Königs von Gummersbach".
Ein solches Erlebnis bleibt ewiglich wach.
Jak Niklaas, wünschen wir außerdem sehr,
Sei der erste wirkliche „Europäer"!
Denn manche Grenzen – wenn's nur jeder wüßte –
Gehören schon längst in die Mottenkiste.

Elektro-Jünger OHG
GUMMERSBACH
Moltkestraße 8-10 · Ruf 2674

Parkhaus
Inh. Heinz Bonn
Am Omnibusbahnhof
Ruf 2678
Zum Schützenfest Musik u. Tanz

Alles fürs Büro . . .
EUGEN HAAS
RUF 2217

begeisterte Sportschützen im militärischen und beliebigen Anschlag, das heißt jeweils in den Disziplinen liegend, kniend (oder bel. sitzend) und stehend freihand. Eine neue Zeit lebhaften Wettbewerbs brach an, an dem die „Alten" mit uns Jungen sehr interessiert waren. Die Rindermänner Erich, Karl und Max, Kurt Dürr, Hans Jost, Heinz Schief, Ernst Sattler, vor allem auch die Brüder Walter und und Karl Heuser gehörten dazu. Womit längst nicht alle Namen genannt sind; Gustav Brensing und Josef Arnold dürfen z. B. nicht vergessen werden. Wilhelm Krampe, auch als Vorsitzender einer der Aktivsten, wußte jedem einzelnen gebührende Förderung angedeihen zu lassen. Wir holten Kreis- und Gaumeisterschaften nach Gummersbach. Wir schossen die kleinen und großen Auszeichnungen des Deutschen Schützenverbandes in Bronce, Silber und Gold. Und wir schufen auch eine eigene Meisterwürde:

Gang zum Frühschoppen

Die Vereins-Meisterkette

. . . und den Vereins-Wanderpreis, zwei Trophäen, die seit damals stets heiß umstritten waren und heute eine stattliche Zahl von Namen aufweisen. Die Kette wurde 1950 nach elfjähriger Unterbrechung erneut ausgeschossen. Gerhard Metzdorf qualifizierte sich als bester Luftgewehrschütze in der internen Vereinsmeisterschaft. Das Jahr darauf nahm unser Schießwart Walter Heuser sie in Besitz und war auch 1955 nicht zu schlagen. Doch er beteiligte sich außer Konkurrenz an diesem Wettbewerb, und so konnte sein Schwager Rudolf Zunker die Trophäe erringen. Für ein Jahr nur, denn dann war Walter Heuser wieder am Zuge. Er ist zurzeit Träger der Meisterkette, wohlverdient nicht nur aus dieser Konkurrenz, denn hätten wir unseren Walter nach dem Kriege nicht wieder mit bei gehabt, dann wäre uns vielleicht nichts geraten.

Nach dem Kriege . . .

Ja, der letzte Krieg hatte das Schießwesen im Gummersbacher Schützenverein recht gründlich zum Erliegen gebracht. Der Verein war längst neugegründet, als an Schießen noch nicht wieder zu denken war. Feuerwaffen blieben ohnedies zunächst verboten, und als Luftgewehrschießen wieder erlaubt war — das früher überhaupt bei uns nicht Sitte gewesen war — da mangelte es an einer geeigneten Örtlichkeit. Denn unsere Schießhalle am Steinberg gehörte uns nicht mehr.
Wir halfen uns mit „Saalsport",

Möbelhaus am Steinberg
Paul Erlinghagen
Fachliche Beratung
Zahlungserleichterungen bis 24 Monate
Ruf 2637

Hellmut Himmerkus
Polster- u. Dekorateurmeister
Sonnenschutz · Markisen
Jalousetten · Springrollos
Gummersbach
Feldstraße 9

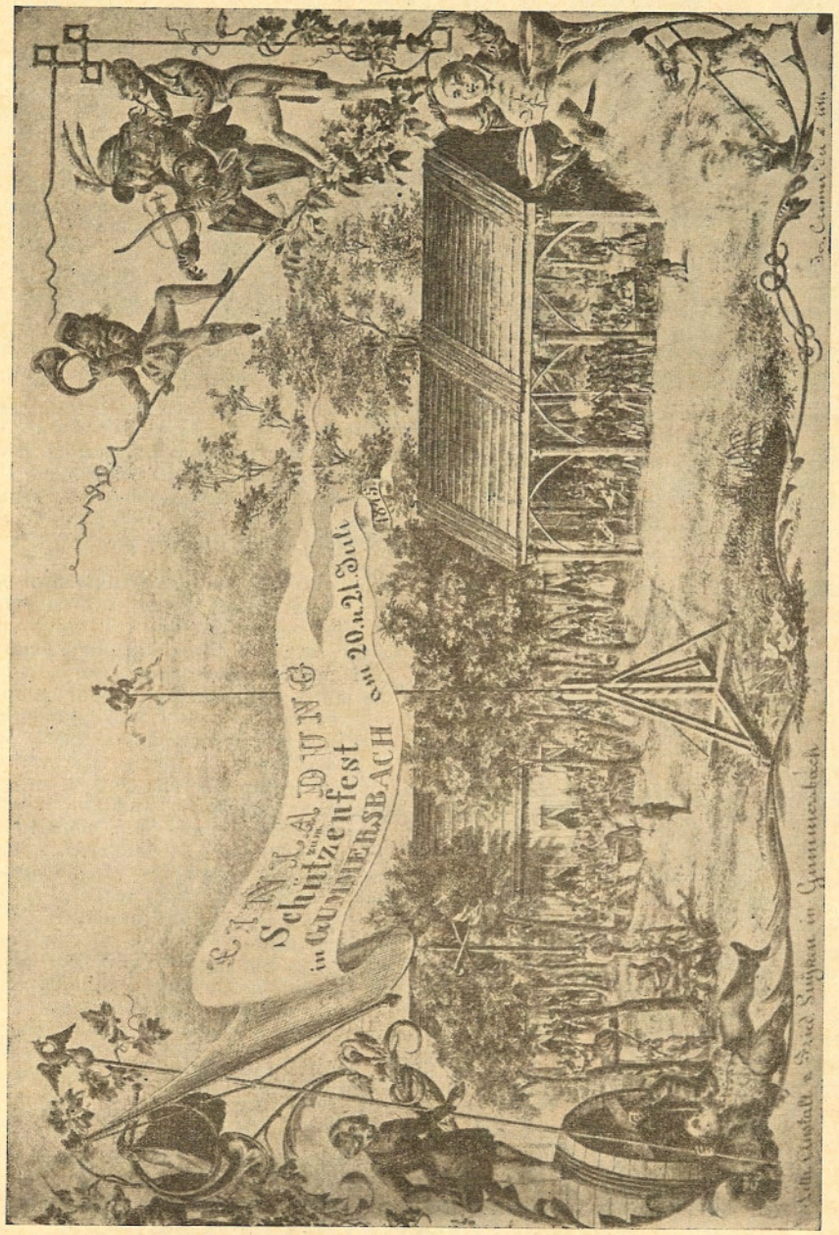
Matthias Canisius
NOCHEN-PEISEL
Ruf Gummersbach 3509
Ihr Lieferant für alle feinen Molkereiprodukte im Oberbergischen Kreis

Heimkehr vom Frühschoppen anno 1929. Natürlich muß bezweifelt werden, daß es jetzt wirklich „heim" geht. Früher zog man nicht gleich auf die Hermannsburg zum Vogelschießen, sondern mit Musik zurück in die Stadt. Manchmal gab es sogar zwei solcher „Wackelzüge". Die hier im Bilde festgehaltenen Herren hatten jedenfalls den Anschluß an beide verpaßt, von links nach rechts: Erich Mauelshagen, Dr. Franz Jungjohann, Albert Ackermann, Polizei-Oberinspektor Rautenberg, Paul Bellersheim, Regierungsrat Gerlach, Sparkassendirektor Halfmann.

schossen das erste vereinsinterne Preisschießen bei Eugen Becker an der Aussicht. Hinzu kam das Bundesschießen des Oberbergischen Schützenbundes. Und wir dürfen sagen, daß unsere Luftgewehr-Mannschaft mit Ausnahme von 1957 stets an der Spitze lag. KK blieb für uns immer ein Handicap. Trainiert wurde nur gelegentlich auf auswärtigen Ständen. Aber als auch das verbandsmäßige Schießen im Rheinischen Schützenbund wieder aufkam, standen wir auch darin unseren Mann und stießen über Kreis und Bezirk hinweg — in denen wir wiederholt in beiden Disziplinen Mannschafts- und Einzelmeisterschaften errangen — bis in das Landesverbandsschießen vor.
Zwischendurch errangen wir in Niederseßmar den Alfred Solbach-Gedächtnispreis und beim KKV Hunstig einen Pokal, beides Wanderpreise, die wir in diesem Jahre noch zu verteidigen haben. Und der größte Erfolg war nach der Bezirksmeisterschaft 1957 der Gummersbacher Aufstieg in die Landesliga des Rundenwettkampfes. Er hat unseren Blick geweitet und unsere Erfahrungen gemehrt, so daß wir alles in allem 1958 voller Hoffnung sein dürfen. Und zwar in doppelter Hinsicht, sind wir doch zurzeit dabei, einen fünf Jahre lang gehegten Wunsch in Erfüllung gehen zu sehen: am Steinberg steht wieder ein Schießstand. Wenn wir nach dort umziehen, ist es ein Freudentag. Wir verbinden unseren Dank an den Verein dafür mit einem Dank Karl Rindermann, in dessen Treibhaus die Gummersbacher Sportschützen seit Jahren Heimatrecht gehabt haben.

Erich Roth

geh doch zu BETTEN-Engelbertz GUMMERSBACH-RUF: 3022



Eine der alten hübschen und bunten Lithographien, mit denen vor hundert Jahren zum frohen Fest eingeladen wurde. Sie stammt aus 1845

Der neue
KAPITÄN

Fortschritt auf solider Basis

Alle Erfahrungen verwerten ...
sich aber nicht zufriedengeben mit dem Bestehenden.
Ständig Besseres schaffen – das ist OPEL-Tradition.
Der neue KAPITÄN wird seine Abstammung
überzeugend nachweisen.

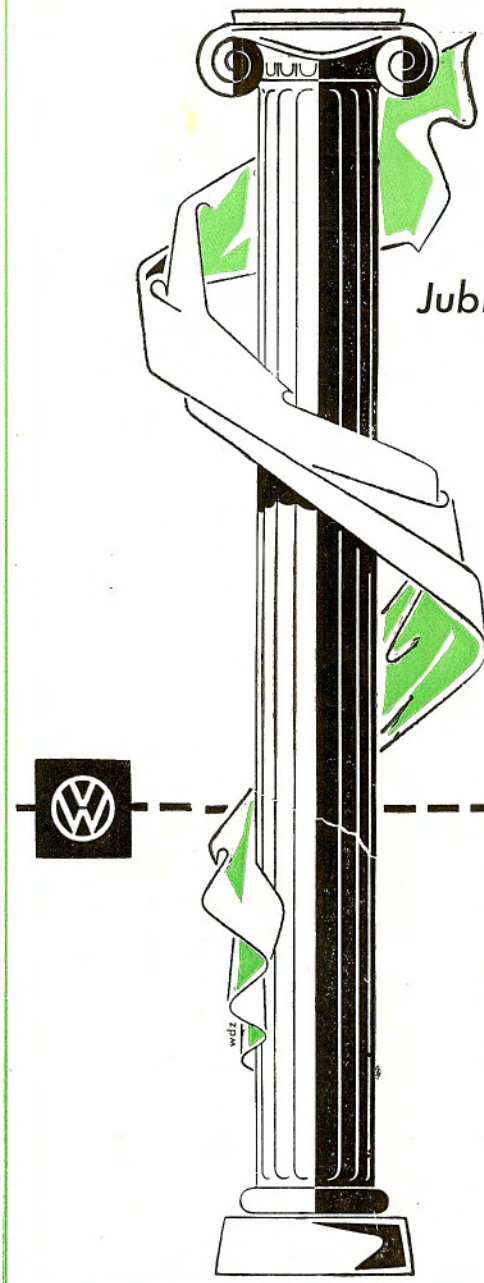
Bald wird er bei uns eintreffen

Ein großes Ereignis! Wir laden Sie jetzt schon dazu ein.

OPEL

AUTOHAUS HEINRICH KOCH

Inh.: Adolf Kiesler, Ing., Gummersbach, Moltkestr. 18



Tages Arbeit, abends Gäste
saure Wochen, frohe Feste.

Zum 125-jährigen

Jubiläums-Schützenfest

bringt Sie wie immer
zuverlässig und sicher

Ihr VOLKSWAGEN
von

EGIDIUS WAGNER

KOMMANDIT-GESELLSCHAFT
Volkswagenhändler
NIEDERSESSMAR

Allen Teilnehmern
viel Sonne
gute Fahrt
frohe Tage!

Herausgeber: Gummersbacher Schützenverein e.V. · Text und Gestaltung: Heinz Mühlenweg, Gummersbach
Druck: Wilhelm Lauer, Gummersbach